Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 28. Oktober 1855. Nr. 504.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 27. Oktober. Staatsschuldsch. 85¾. 4½pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 108¾. Berbacher 156½. Köln-Mindener 163½. Freiburger I. 133. Freiburger II. —. Mecklenburger 58. Nordbahn 52½. Oberschles. A. 213. B. 179½. Oderberger 145½. Rheinische 110. Metall. 67½. Loose —. Wien 2 Monat 89¾. National 71½.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 23. Oktober. General Percy hat seine Entlassung als Chef der englisch-italienischen Fremden-Legion eingereicht. An seine Stelle ist bereits Oberst Read ernannt.

Venedig, 25. Oktober. Der neu ernannte Statthalter, Graf Bissingen, ist hier eingetroffen und von den hiesigen Behörden und Konsuln begrüßt worden.

Verona, 24. Oktbr. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig ist hier angekommen.

Udine, 25. Oktober. Die Cholera ist in ganz Friaul fast erloschen.

Florenz, 23. Oktober. Die Staatseinnahmen betrugen im Jahre 1854 35,467,110, die Ausgaben 37,637,010 Lire.

Madrid, 24. Oktober, Abends. Man hat eben eine karlistische Verschwörung entdeckt, deren Zweck war, sich des Schlosses Bennassu zu bemächtigen.

Die Aufständischen verlieren in Katalonien viel Terrain. Die Cholera nimmt in Madrid langsam ab. Die Cortes berathen die Frage über die militärische Stellvertretung.

Breslau, 27. Oktober. [Zur Situation.] Unsere londoner Korrespondenz läßt uns einen besorgten Blick thun in die Verlegenheiten der englischen Politik, Folgen einerseits des der Allianz entsprungenen französischen Uebergewichts, andererseits der Zerfahrenheit der inneren Zustände.

Der erhaltenen Schilderung nach wäre durch den Tod Molesworths das Kabinet selbst in eine wahre Krise gerathen, deren Bedenklichkeit durch die italienischen Wirren, namentlich die sardinisch-toskanische Differenz, wobei man das englische Interesse für compromittirt hält, vermehrt wird.

In der Presse tritt nur „Chronicle" für Oesterreich und Toscana auf und warnt vor den Insinuationen der Times, welche den König von Sardinien zu einer Wiederholung jenes Invasions-Versuchs aufstacheln möchte, der seinen Vater ins Verderben stürzte.

Indeß hat die Times nicht genug mit diesen Händeln; sie besteht auch darauf, daß England in dem Streit mit Neapel noch keine Genugthuung erhalten habe, da die Entlassung Mazza's nur eine leere Komödie gewesen sei.

Inzwischen verlieren die Westmächte ihre große Frage nicht aus dem Auge und in gegenwärtigem Augenblick ist die Rede davon, Schweden in ihr Bündniß zu ziehen, ein Versuch, welcher nur unter der Voraussetzung eines Krieges in Finnland gelingen kann.

General Canrobert soll zu dem Ende mit einer Mission nach Stockholm beauftragt sein. Von andrer Seite wird behauptet, Canrobert solle nur die Ueberwinterung der westmächtlichen Flotte in einem schwedischen Hafen auswirken.

Das spanische Cabinet bereitet wichtige Maßregeln zu Gunsten der spanischen Fonds-Inhaber vor. Ein großer Theil der aus dem Verkauf der Nationalgüter, welcher einen über Erwarten günstigen Fortgang nimmt, entfließenden Revenuen soll zur Amortisirung der im Jahr 1831 eingegangenen Verpflichtungen verwendet werden.

Die Reise des österreichischen Ministerial-Rathes v. Brentano nach Berlin steht mit der Münzkonferenz in Verbindung und hat Einleitungen zum Zwecke der Wiederaufnahme der Verhandlungen zum Gegenstande. Falls man hier zu einer Verständigung gelangt, wird Herr v. Brentano sich auch nach München begeben. — Der gegenwärtige Nothstand und die Theurung aller Lebensbedürfnisse haben zu vielfachen Klagen und Anträgen an unsre Regierung Veranlassung gegeben; namentlich hat man Beschränkung des Getreidehandels resp. der Zeitkäufe begehrt. Die Regierung sieht sich jedoch nicht in der Lage, Anmuthungen zu entsprechen, welche nur aus Vorurtheil oder kurzsichtiger Auffassung der commerziellen Bewegung entstehen.

Namentlich weist der Herr Handelsminister in einem unten abgedruckten Schreiben die Anträge auf Verbot der Zeitkäufe zurück.

Was die Ministerkrise in Kurhessen betrifft, so hat der Kurfürst bis jetzt sein Augenmerk nur auf Personen aus Kurhessen selbst bei den Versuchen zur Bildung eines neuen Kabinets gerichtet und ganz entschieden den Vorschlägen widersprochen, welche darauf gerichtet waren, Staatsmänner aus andern deutschen Ländern heranzuziehen. Es sollen allerdings Vorschläge sehr abenteuerlicher Art gemacht worden sein. Einige Namen sind in der Presse bereits genannt worden; wie wir hören, hätte man neben andern auch den lippe'schen Kabinetsrath Strauß und Herrn Detmold, aus der Zeit des deutschen Parlaments bekannt, für den Ministerpräsidenten-Posten empfohlen.

Vom Kriegsschauplatze.

△ Nach einem am 16. d. M. in Konstantinopel in Umlauf gewesenen Gerüchte, soll General Murawieff mit seiner Armee bereits den Rückzug über den Arpadtschai angetreten haben. Russische Offiziere, die bei der Affaire von Kars gefangen genommen wurden, haben ausgesagt, daß der Sturm auf diese Festung nur in Folge eines direkten Befehles aus St. Petersburg unternommen wurde. — In Maslak sammeln sich die ansehnlichen anglo-französischen Streitkräfte aus dem Westen; dort verbleiben sie jedoch nur bis 31. Okt., um sodann in einer Stärke von 20,000 Mann zur Hauptarmee zu stoßen.

Mit Ausnahme einiger Evolutionen der Cavallerie bei Eupatoria, unterstützt von Infanteriemassen ist bis incl. den 23. d. in der Krim nichts Erhebliches vorgefallen. Am Plateau von Chamli befanden sich nur 10,000 Mann; alle andern Truppen hatten ihre früheren Lager im Baidar- und Tschernajathale und auf der früheren Belagerungszone bezogen. Die Truppen sind noch fortwährend beschäftigt, die Verbindungswege herzustellen und die Laufgräben zu verschütten.

Zwischen Nord- und Südsebastopol dauert das Geschützfeuer mit gleicher Heftigkeit fort. Am 14. und 16. d. sind bei dem Arsenale noch einige vergrabene Höllenmaschinen losgegangen.

In Nordsebastopol haben General Chruleff und Admiral Pansiloff das Commando, ersterer über die Linientruppen, letzterer über das Genie- und Marinecorps übernommen. — Bis zum 16. d. war in Konstantinopel noch nichts davon verlautet, daß die Russen beschlossen hätten, die Krim freiwillig zu räumen.

** **Erzerum,** 10. Okt. In Kleinasien herrscht an allen Punkten, selbst da, wo die Russen nicht sind, eine große Aufregung. So treibt sich in und um Damaskus ein zahlreiches Kurdengesindel umher, welches von den Bergen herabgestiegen ist und die ganze umliegende Gegend unsicher macht. Alle Anstrengungen des dortigen Gouverneurs, Kalif Pascha, diesem Unwesen zu steuern, sind bisher ohne Erfolg geblieben; auch gehen die Rekrutirungen in dortiger Gegend äußerst schwer und langsam von statten. Zwar fehlt es keineswegs an kampflustiger Mannschaft, allein das Gouvernement hat nicht das nöthige Geld, um den Rekruten das versprochene Handgeld zu zahlen. Daher rührt auch die Aufregung und die Damascener leben in großer Angst, da sie mit jedem Augenblicke einer allgemeinen Plünderung gewärtig sind. Aehnliches wird auch aus andern Plätzen Anatoliens gemeldet.

Preußen.

P. C. **Berlin,** 27. Oktbr. [Die Theuerungsfrage.] Die gegenwärtige Theuerung der Lebensmittel hat zu mannigfaltigen Vorschlägen Anlaß gegeben, welche als angemessen empfohlen werden, um eine Ermäßigung der Preise herbeizuführen. Namentlich ist auch vielfach die Ansicht verbreitet, daß die Preise der Lebensmittel durch die Spekulation in die Höhe getrieben werden und daß es in der Gewalt der Regierung stehe, durch Beschränkung der Zeitkäufe im Getreide eine Beseitigung oder Milderung des Uebels zu bewirken. Der Hr. Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat einen in diesem Sinne gestellten Antrag, als mit den bisher von der königl. Regierung befolgten Verwaltungs-Grundsätzen im Widerspruch stehend, zurückgewiesen und sich über die dadurch angeregte Frage in einem sämmtlichen königlichen Regierungen mitgetheilten Erlasse ausgesprochen, welchem wir Folgendes entnehmen:

„Dem Steigen der Getreidepreise in einer Gegend kann, abgesehen von der Beschränkung des Verbrauchs, nur durch den Bezug von Getreide aus anderen Gegenden, wo dasselbe weniger hoch im Preise steht, entgegengewirkt werden. Solche Bezüge sind der Natur der Sache nach nicht im Augenblick auszuführen; sie erfordern zum Theil, wie z. B. Bezüge aus Ungarn, den Donau-Fürstenthümern und den vereinigten Staaten von Amerika eine lange Zeit. Der große Handel, welcher sich allein auf derartige Geschäfte einlassen kann, ist aber augenscheinlich außer Stande, dieselben zu unternehmen, wenn er nicht eine Gewähr dafür hat, „das von ihm zu bestellende und vielleicht erst nach Ablauf von Monaten zu erwartende Getreide ohne Verlust abzusetzen, und diese Gewähr kann er allein darin finden, daß sich andere Handelstreibende verpflichten, das Getreide zu einer bestimmten Zeit und zu einem bestimmten Preise abzunehmen." In diesem Sinne sind die Zeitgeschäfte, weit entfernt, die Getreidepreise unnatürlich zu erhöhen, eines der wenigen wirksamen Mittel, um dieselben auf ihrem natürlichen, d. h. auf dem Verhältniß des Angebots zur Nachfrage beruhenden, Stande zu erhalten, und ein Verbot oder eine Beschränkung dieser Geschäfte würde, weit entfernt, auf eine Erhaltung oder Vermehrung der Getreide-Vorrräthe hinzuwirken, nur eine Ergänzung derselben aus entfernteren Gegenden unmöglich machen, also gerade das Gegentheil von dem zur Folge haben, was die kgl. Regierung zu erreichen beabsichtigt.

Ich verkenne nicht, daß es neben diesen, auf Lieferung effektiver Waare gerichteten Zeitgeschäften, auch andere giebt, bei welchen es auf ein bloßes Börsenspiel unter den Kontrahenten hinausläuft und daß durch Geschäfte der letzteren Art ein Steigen oder Fallen der örtlichen Getreidepreise über oder unter ihren natürlichen Stand herbeigeführt werden kann. Solche Schwankungen können indessen immer nur momentan sein, denn bei dem gegenwärtigen Zustande der Kommunikationsmittel, welcher es gestattet, große Getreidemengen ohne allzu bedeutende Kosten auf weiten Entfernungen zu bewegen, ist es nicht mehr die Nachfrage und das Angebot an der Börse einer Gegend oder einer Ortes, von welcher der Preisstand in dieser Gegend oder in diesem Orte abhängt, sondern es wird derselbe durch die gesammte Nachfrage und das gesammte Angebot an den Börsen eines großen Theils von Europa geregelt. Wenn z. B. auf einem Platze des Niederrheins die Getreidepreise durch Scheingeschäfte über ihre natürliche d. h. jenem Preisverhältnisse entsprechende Höhe hinaufgetrieben werden sollten, wird es nicht fehlen, daß sie durch Offerten oder Bezüge effektiver Waare aus den belgischen oder niederländischen Häfen bald auf ihren Stand zurückgeführt werden. Wünschenswerth würde es freilich sein, solche Scheingeschäfte zu verhindern; es sind jedoch hierzu wirksame Mittel nicht vorhanden, wenn man sich nicht der Gefahr aussetzen will, neben den fingirten auch die reelen Geschäfte zu treffen und dadurch weit mehr Unheil anzurichten als Nutzen zu stiften. — — — Das Geschrei über Kornwucher ist das sicherste Mittel, diesen Wucher hervorzurufen; denn es verleidet dem reelen Kaufmann die Lust, sich auf Getreide-Geschäfte überhaupt einzulassen, und spielt diese Geschäfte unsoliden Personen in die Hände."

Wir dürfen hoffen, daß die Presse, welche in richtiger Erkenntniß der durch die Erfahrung bewährten national-ökonomischen Grundsätze den Bemühungen der Regierung für die Freiheit des Verkehrs ihre Anerkennung nicht versagt hat, ihrerseits nicht verfehlen wird, in demselben Sinne belehrend auf das Publikum zu wirken und schädlichen Vorurtheilen entgegenzutreten.

⊙ **Berlin,** 26. Oktober. Der Justizminister hat zur Ausführung des Gesetzes vom 1. August d. J., betreffend die Entbindung der Städte von der Verpflichtung zur Tragung der Kriminalkosten an sämmtliche Gerichtsbehörden, in deren Bezirk das Gesetz zur Anwendung kommt, eine allgemeine Instruktion erlassen, in welcher mehrfach auf die in Anspruch zu nehmende Mitwirkung der Provinzial-Verwaltungsbehörden bei den in Gemäßheit jenes Gesetzes bevorstehenden Regulirungsgeschäften hingewiesen worden ist. Zufolge dieser Instruktion werden die königlichen Provinzial-Regierungen die Requisitionen der Justizbehörden und, den Umständen nach, Ansuchen der bei den Obergerichten mit Leitung des Regulirungsgeschäfts beauftragten, sowie der für die Verhandlungen mit den Städten bei den Kreisgerichten ernannten Kommissarien zu erwarten haben. Die Bearbeitung und der Betrieb aller diesfälligen Geschäfte ist bei der königlichen Regierung eben so, wie dies die Instruktion des Justizministers den Obergerichten aufgegeben hat, ausschließlich einem Mitgliede zu übertragen. Die Ernennung desselben, bei welcher in der Regel zunächst auf die bei dem Kollegium als Justitiarien fungirenden Mitglieder zu rücksichtigen sich empfehlen möchte, indeß nicht ausgeschlossen ist, die Wahl auch auf ein anderes für die Bearbeitung der Angelegenheit geeignetes Mitglied, etwa den Steuer-Departementsrath oder den Kassenrath zu richten, bleibt dem pflichtmäßigen Ermessen des königlichen Regierungs-Präsidiums überlassen. Der also bestellte Referent ist demnächst jedoch ohne Verzug den betreffenden Obergerichten von der königlichen Regierung namhaft zu machen. Was endlich die gegebene Vorschrift wegen Zurückführung des zu ermittelnden Taxwerthes der in das Eigenthum des Staates übergehenden Gebäude auf jährliche Renten anbelangt, so soll sich von selbst verstehen, daß unter spezieller Angabe nicht blos dieser Renten, sondern auch der ihnen zum Grunde liegenden Taxwerthe in den zu vereinbarenden Recessen gleichzeitig eine Festsetzung vorzusehen sein wird, gemäß welcher die ermittelten Renten, insoweit ihre Dauer nicht etwa schon, ohnehin nach den besondern Umständen des Falles nur auf eine gewisse Zeit beschränkt ist, vom Staate nach einer vorgängigen, etwa sechsmonatlichen Kündigung durch Zahlung des zwanzigfachen Betrages abgelöst werden können, wohingegen aber gleichzeitig eine Befugniß der berechtigten Städte, auf eine Ablösung ihrerseits anzutragen, eigens auszuschließen sein wird. — Die Kaufmannschaft von Berlin trägt von neuem bei dem Ministerium darauf an, daß für Berlin das Steuer-Contirungsrecht zugestanden werde. Es wird der Nachtheil nachgewiesen, der daraus entsteht, daß ausländische Käufer sich zu jeder Zeit in Leipzig versorgen können und sich deshalb vom hiesigen Platze abwenden. Berlin sei als Zwischenhandelsplatz des Nordens und Ostens so wie für die westlichen Manufakturen sehr günstig gelegen. Berlin könne den Nerv des Handels, der Leipzig und Hamburg groß gemacht, den Zwischenhandel nicht nach sich ziehen, weil kein Ausländer die um den Zoll vertheuerte Waare kaufen werde. Aussicht sei nicht vorhanden, daß das Königreich Sachsen das wichtige Privilegium seiner Meßstadt aufgebe. Es dürfe daher die königliche Staats-Regierung den Wunsch gerechtfertigt finden, daß dieselbe das wichtige Ziel, auch Preußens Hauptstadt, durch das Recht laufender Conti ihren Antheil an dem Zwischenhandel zu erwerben, im Auge behalten möge. — Der preußische Kommissarius zur pariser Industrie-Ausstellung, Geheimerath v. Viebahn, wird in der zweiten Woche des kommenden Monats hierher zurückkehren. — Der österreichische Regierungsrath Brentano ist mit neuen Vorschlägen für eine Münz-Einigung hier eingetroffen, und verhandelt zur Zeit mit dem Finanz- und dem Handelsministerium.

= **Berlin.** Die im Jahre 1842 für sämmtliche Strafanstalten der Monarchie ertheilte Vorschrift, daß die Direktoren wöchentlich wenigstens 2mal Konferenzen abhalten sollen, an welchen die Anstaltsgeistlichen und die übrigen Oberbeamten Theil zu nehmen haben und in denen namentlich die allgemeinen Angelegenheiten, Beköstigung, Bekleidung und Beschäftigung der Gefangenen betreffend, so wie alle auf den sittlichen Zustand der Anstalt sich beziehenden Gegenstände und etwa vorliegende Begnadigungs-Gesuche einzelner Gefangenen zur Erörterung zu bringen sind, ist neuerdings in einem an die königl. Regierungen gerichteten Ministerial-Erlasse in Erinnerung gebracht.

Es ist dabei angeordnet, daß die Frage, ob in der regelmäßigen Abhaltung derartiger Konferenzen nicht versäumt worden, mit zum Gegenstande der von den Departements-Räthen vorzunehmenden Revisionen der Strafanstalten gemacht werde.

= Von zuverlässiger Seite wird uns mitgetheilt, daß die dem altonaer Haupt-Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Beamten und Geistlichen aus den Herzogthümern Holstein und Schleswig im vorigen Jahre ertheilte Ermächtigung zur Veranstaltung einer öffentlichen Verloosung von den dem Verein geschenkten Gegenständen und zum Vertriebe der Loose in der preußischen Monarchie mittelst allerhöchster Ordre vom 24. v. Mts. auf die Sammlung von Geldbeiträgen zu gleichem Zwecke ausgedehnt worden ist.

Oesterreich.

* **Wien,** 26. Oktbr. Der neuernannte k. k. Internuntius in Konstantinopel F. M. L. Baron v. Prokesch-Osten trifft in den ersten Tagen des Monates November hier ein, um sodann ohne Verzug nach Konstantinopel abzureisen. Sein Vorgänger daselbst, Herr Baron von Koller, ist dem Vernehmen nach für den Gesandtschaftsposten in Athen designirt. — Bei dem Herrn Minister des Aeußern, Grafen von Buol, fand gestern ein diplomatisches Diner statt; der schweizerische Geschäftsträger, Herr Steiger, befand sich unter den geladenen Gästen. — In der gestern abgehaltenen Banksitzung ist die Frage des Vertragsabschlusses wegen Uebernahme der Staatsgüter zur definitiven Erledigung gekommen. — Aus den Kronländern sind heute schon auf telegraphischem Wege Aufträge zu Einzahlungsanmeldungen für die Aktien der neuen Hypothekenbank eingelangt. — Die Fusion der Häuser Rothschild und Pereire bezüglich der Gründung eines Kreditinstitutes für Handel und Gewerbe, ist, wie ein heutiges Börsengericht wissen wollte, nicht zu Stande gekommen.

O. C. Durch inländische und ausländische Zeitungen ist das Gerücht verbreitet worden, die k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien habe den Antrag gestellt, daß der „österreichische Kunstverein", dessen Statuten der Regierung zur Prüfung vorliegen, aufgelöst werde. Wir sind in der Lage, auf das Bestimmteste zu erklären, daß jenes Gerücht falsch ist und die k. k. Akademie der bildenden Künste niemals einen Antrag, den österreichischen Kunstverein aufzulösen, gestellt hat. Um so mehr ist zu bedauern, daß jenes falsche Gerücht zum Anlasse genommen worden ist, die Ehre der genannten Anstalt und des Mannes, dem Se. Majestät die Leitung derselben anvertraut

hat, und der dieses allerhöchste Vertrauen durch eine eben so aufopfernde als erfolgreiche Pflichterfüllung in vollem Maße rechtfertiget, mit einer Leidenschaftlichkeit anzugreifen, die schon an und für sich der Publizistik niemals zur Ehre gereicht.

Frankreich.

Paris, 24. Oktober. [Entdeckung eines Goldlagers in Guyana.] Der „Moniteur" bestätigt heute, daß in der Strafkolonie Cayenne im französischen Guyana Goldlager entdeckt worden. Vom Gouverneur der Kolonie ist darüber ein Bericht an den Marineminister eingelaufen, woraus sich ergibt, daß im Juli von einem Kolonisten einige kleine Goldklumpen den Lokalbehörden überreicht wurden, die angeblich im Arataya, einem Nebenflusse des Apruque, gefunden worden. Contre-Admiral Bonard beauftragte alsbald eine Expedition, an deren Spitze der Kommissar jenes Bezirkes stand, damit, das Terrain zu erforschen, in welchem sich jenes Gold befunden hätte. Die Ergebnisse der Untersuchung sind in einem Berichte vom 11. September enthalten und sie stellen heraus, daß Gold wirklich in Guyana zu finden ist, obgleich bisher nur ziemlich geringe Quantitäten gefunden worden. Man hat indessen schon Goldkörner von solcher Größe gefunden, daß die Sache Bedeutung gewinnt. „Damit Sie selbst," schreibt der Gouverneur, „darüber entscheiden können, in wie fern der Fund weiter zu verfolgen wäre, sende ich Ihnen durch Vermittelung des Seepräfekten von Brest die mir zugesandten Goldkörner und das an Ort und Stelle aufgenommene Protokoll, woraus erhellt, daß diese Goldgrube das Ergebniß eines Kubikmeters Sand war. In einem Fläschchen findet sich das gewonnene Gold, und in einem andern ein Sandrest, wie derselbe nach dem Auswaschen sich zeigt. Es finden sich darin noch Goldplättchen vor. Durch Quecksilber wird man die Goldhaltigkeit des Sandes noch bestimmter herausstellen können. Der Ort, woher der Sand genommen wurde, ist vielleicht nicht derjenige, wo das Gold sich am reichsten vorfindet, denn in dem untern Theile des Stromes findet man natürlich nur leichtere Goldkörner und je weiter man den Fluß hinaufsteigt, mag man auf Goldadern und Lager von wirklicher Bedeutung stoßen. Ich bedauere, noch keinen umständlichen Bericht einsenden zu können, denn die mir bisher zugekommenen Mittheilungen sind etwas verworren. Es ist indessen von Wichtigkeit, daß wir gleich von vornherein wissen, woran wir uns zu halten haben. Wo möglich werde ich mich selbst an Ort und Stelle begeben und mich bei meiner Rückkehr beeilen, Ihnen über die vor meinen Augen vorgenommenen Experimente Bericht abzustatten."

Paris, 24. Oktober. [Ein neues bedenkliches Symptom.] Aus der Normandie wird gemeldet, daß Banden von sechszig bis hundert Bauern die Landschaften bei nächtlicher Weile durchziehen und den isolirt gelegenen Pächterwohnungen unheimliche Besuche abstatten. Sie verlangen Getreide und Brot, und wenn man ihnen solches nicht zu geben vermag, so begnügen sie sich auch mit — Geld. Die Lokalblätter brechen in Angstschreie aus und verlangen Hilfe und Schutz für die Eigenthümer gegen jene Banden, welche großentheils aus verdächtigen Gestalten zusammengesetzt sind. Es wird jedem klar sein, daß es da ein neues bedenkliches Symptom giebt. In Joinville sind alle Bäcker zu Gefängniß- und Geldstrafe verurtheilt worden, weil sie sich geweigert hatten, das Brot zu dem festgesetzten Preise zu backen. (N. Pr. Ztg.)

Großbritannien.

△ **London,** 24. Okt. [Eine Kommandokrise. — Innerer Zwiespalt und Kabinetskrise. — Mr. Crampton.] Man kann es den Regierungsblättern nicht verdenken, daß sie mit vorsichtigen Worten um die Affaire des General Simpson herumgehen; denn sie zeigt die Regierung in einem gar zu schwankenden und abhängigen Charakter. Das Kabinet hatte bereits beschlossen, den bevorstehenden Winterfeldzug durch keine Veränderung im Kommando zu stören, als die in den entschiedensten Ausdrücken abgefaßte Meldung vom General Simpson einlief, daß er auf keinen Fall den Oberbefehl länger behalten werde. Der General fühlt schmerzlich, wie sehr sein Ruf der französischen Allianz geopfert worden. Der Sturm auf den Redan war ihm durch eine fast imperatorische Anweisung Pelissiers auferlegt worden; er unterzog sich dem Werke, weil eine Ablehnung falsche Interpretationen erzeugt haben würde, aber er unterzog sich ihm mit den bittern Gesinnungen eines Märtyrers. Daher die verworrene Manier, in welcher der Sturm ausgeführt, und in welcher die Depesche über ihn geschrieben ward. Später erhob sich eine neue Beschwerde, da Simpson den strategischen Plan Pelissiers nicht billigt, und vor Allem die Arrangements der Franzosen, durch welche die Reste der britischen Armee gespalten werden, während das Gros der französischen Streitkräfte zu dem letzten Schlage wider die Russen aufgespart wird, für eine Falle ansieht. Er ist also nicht länger zu halten gewesen, und Lord Palmerston sah sich plötzlich in die lange vermiedene Nothwendigkeit versetzt, einen Nachfolger für Simpson zu finden. Nun kommt das Beste an der Geschichte. Die Regierung hat einen Nachfolger ernannt, und sie hat keinen ernannt, oder wenn man will, sie hat nicht einen sondern zwei Nachfolger erkoren. Keine größere Verlegenheit, als wenn ein Kabinetsminister in diesem Augenblicke sagen sollte, wer dem General Simpson den Kommandostab aus der Hand nehmen werde. In der Voraussicht nämlich, daß General Codrington, auf den die Wahl zunächst gefallen, den Posten wegen der verfänglichen Beziehungen zu Pelissier ablehnen werde, hat man ihn beauftragt, in diesem Falle das Amt auf die Schultern des General Eyre zu legen. Aber wie, wenn beide ablehnen? Dann wird nichts weiter als ein Machtspruch helfen. Wäre die Regierung ihrer Wahl sicher gewesen, so würde sie dieselbe durch den Telegraphen nach der Krim gemeldet haben. So aber mußte sie den langsameren Weg der geschriebenen Depesche einschlagen, und ehe nicht die Rückantwort aus der Krim angelangt, wird weder das Kabinet noch das Publikum wissen, wer der wirkliche Befehlshaber der britischen Armee ist. Wir haben also eine komplete Kommandokrisis, die zwar nicht den Russen, wohl aber den Franzosen zu Gute kommen wird.

Aehnlicher Stillstand, ähnliche Ungewißheit herrscht in den inneren Angelegenheiten. Es ist die Pause vor einem Windstoße, der, wenn er eintritt, manches gekünstelte Verhältniß brechen, manches Kränkliche enthüllen wird. Alles beobachtet sich zweifelnd, verdachtvoll, mit einer Spannung, die um so ängstlicher ist, weil die Unklarheit der Wünsche und Zwecke zu keinem deutlichen Auswege führen kann. Palmerston mißtraut dem Hofe, von dem er kürzlich bei einem zweitägigen Besuche in Windsor scharf examinirt wurde; der Hof sehnt sich nach einer Geltendmachung der Initiative, die ihm verfassungsmäßig zusteht und für die er doch keine Organe besitzt; unter den parlamentarischen Parteien gährt es, während doch wiederum das Bewußtsein, daß das Beil der Auflösung über dem Halse des Unterhauses schwebe, die Bewegungen der Parteiführer lähmt. Das Ministerium selber ist gespalten: Lord Palmerston verlangt, daß England in dem diplomatischen Konflikt zwischen Sardinien, Toskana und Oesterreich einschreite, eine Majorität im Kabinet beharrt dabei, den ganzen Konflikt als eine Kleinigkeit zu betrachten, mit dem sich nur der Leichtsinn oder die Streitsucht befassen könne. Lord Palmerston ist hier in einer peinlichen Lage, weil ihm sein gewohnter Rückhalt, Napoleon, mangelt; denn der französische Kaiser hat wenig Lust, bei einer Frage, wo es sich um die Anstellung eines Flüchtlings handelt, Piemont gegen Oesterreich zu unterstützen. Palmerston will ferner den Marquis von Normanby von seinem Botschafterposten in Florenz abberufen wissen, aber die Whigs im Kabinet widersetzen sich solch einem Schritte, der gleich sehr gegen ihren Stolz, wie gegen ihr Familieninteresse verstoßen würde. Normanby ist überdies der Schützling des Hofes.

Die durch den Tod Molesworths nöthig gewordene Ernennung eines Kolonialministers wird uns einen Maßstab für die Lebensfähigkeit des Kabinets an die Hand geben. Sieht Palmerston sich gezwungen, die Auswahl auf seine bisherigen Kollegen zu beschränken und etwa den Mr. Vernon Smith, den bisherigen Vorstand des Indienamtes in das Ministerium der Kolonien einzuschieben, so würde das ein Beweis sein, daß kein Mann von Bedeutung Geschmack daran findet, sich dem gefährdeten Schiffe des gegenwärtigen Kabinets anzuvertrauen. Das Ministerium Palmerstons ist nach und nach an klangvollen Namen immer ärmer geworden, statt der Russells, Gladstones und Grahams hat man jetzt die Smiths, Lewis und Woods, untergeordnete Talente, von denen es fast gleichgiltig ist, wie sie die Posten unter einander vertheilen oder austauschen. So heißt es denn in der That, Palmerston wünsche nichts sehnlicher, als dieser Armuth an tüchtigen Mitarbeitern abzuhelfen. Die Einen sagen, er wolle Lord Elgin ins Kabinet rufen, die Anderen, er wolle die Tories mit sich alliiren, indem er dem Sir John Pakington die Kolonien biete; ja, man nennt sogar den Herzog von Newcastle, der binnen Kurzem von seiner Krimreise zurückerwartet wird, unter den Kandidaten für die erledigte Stelle. Die eine Thatsache steht fest, daß wir neben der Kommandokrisis eine Kabinetskrisis haben.

Obwohl die „Morning-Post" das Gerücht dementirt, daß das Kabinet von Washington die Rückberufung des Mr. Crampton verlangt habe, so scheint der Sache doch etwas Thatsächliches zu Grunde zu liegen. Der vorwurfsvoll-beschwichtigende Ton der „Morning-Post," welche behauptet, das Verfahren Englands gegen Amerika sei immer sorgsam und gefällig gewesen, aber mit Leidwesen hinzufügt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich nicht aufgelegt zeige, dies zu würdigen, scheint auf die Möglichkeit eines Bruches hinzudeuten.

London, 24. Oktober. Das Parlament wurde gestern nach althergebrachter Form vom Lord Kanzler bis zum 11. Dezember vertagt. — Die Gemeinen waren dabei durch einige Beamte des Unterhauses vertreten.

Die Gazette enthält folgende Depesche General Simpsons an den Kriegsminister:

„My Lord! Ich habe die Ehre, Ew. Lordschaft die Beglückwünschungs-Schreiben einzuschicken, die ich in Folge der zu Ende geführten Belagerung von Sebastopol von Sr. kais. Majestät dem Sultan empfangen habe. Ich habe die Ehre ꝛc. James Simpson."

Das Schreiben des Sultans lautet (das Original ist französisch):

„General! Ein glänzender Sieg, gewonnen durch heroischen Muth, hat die Waffen der Verbündeten gekrönt. Ich und mein Land wünschen Ihnen Glück, Ihnen und der tapferen Armee, die von der Königin, meiner erlauchten und innigen Alliirten, Ihrem Oberbefehl anvertraut wurde, so wie ich unseren tapferen Alliirten, den Franzosen und Sardiniern, meinen Glückwunsch dargebracht habe. Die Türkei schuldet Ihnen wie England ihren Dank, zollt Ihnen wie die ganze Welt ihre Bewunderung. Die Eroberung einer Stadt, deren Belagerung in den Kriegsannalen verewigt werden wird, ist die ruhmvollste Belohnung für die heldenmüthigen Anstrengungen, die von den Söhnen dieser enge verbündeten Staaten seit dem Beginne dieses Feldzuges gemacht worden sind. Der Allmächtige, der ihre Waffen segnete, hat sie dadurch zum Ruhme und Stolze ihres Vaterlandes gemacht. Uebernehmen Sie es, General, diese meine Gefühle Ihrem tapferen Heere auszudrücken. Der Präsident des General-Kriegsraths, Divisions-General Rifaat Pascha, den ich mit Gegenwärtigem betraue, wird Ihnen mündlich meine aufrichtigsten Glückwünsche für Sie und Ihre tapferen Waffengenossen mittheilen. Und somit bitte ich Gott, Sie immer in seiner heiligen, erhabenen Obhut zu behalten. (Hier folgt des Sultans Namenszug.)

Gegeben im Palaste von Tscheragan, den 23. September 1855."

Die zweite Zuschrift ist von Fuad gezeichnet und lautet:

„Herr General! Se. kaiserliche Majestät der Sultan, mein erlauchter Herr, hat seit langer Zeit den Wunsch gehegt, Ihnen einen auffälligen Beweis der hohen Achtung zu geben, die Er für Ihre Verdienste hegt, indem Er Ihnen Seinen kaiserlichen Medjidje-Orden überreicht. Er ergreift somit die Veranlassung des glänzenden, von den verbündeten Heeren errungenen Sieges, um den Präsidenten des General-Kriegsrathes, den General Rifaat Pascha, zu beauftragen, Ihnen von Seiner Seite die Insignien des kaiserl. Medjidje-Ordens erster Klasse sammt dem betreffenden Diplom, als einen Beweis Seines hohen Wohlwollens und Seiner besonderen Schätzung Ihrer Verdienste einzuhändigen. Ich meinerseits beeile mich, Herr General, Ihnen meinen aufrichtigsten Glückwunsch zu dieser hohen Auszeichnung darzubringen, und Ihnen gleichzeitig meine Gefühle über die seit Beginn des Feldzuges durch die Waffen der Verbündeten erfochtenen Siege auszudrücken. — Genehmigen Sie ꝛc. Fuad."

Gestern wurden wieder 740 Mann Garde und Linientruppen mit einer Abtheilung des Landtransport-Corps nach Portsmouth dirigirt, um sich von dort nach der Krim einzuschiffen.

Von Helgoland sind im Laufe des gestrigen Tages 64 Mann für die britisch-deutsche Legion eingetroffen. Es ist nun beschlossen, daß von dieser binnen Kurzem auch 2 Schwadronen Kavallerie entweder nach der Krim oder nach Konstantinopel geschickt werden sollen. Die Werbungen in Italien scheinen bis jetzt sehr lau betrieben worden zu sein. Jetzt befindet sich Oberst Read in Turin, der als Präsident des Ausschusses zur Bildung einer englisch-italienischen Legion die Leitung übernehmen wird. „Würden — so schreibt man der Times aus Turin — in Malta und Korfu Exerzier-Depots errichtet, wo Rekruten untersucht und eingereiht werden können, dann wäre es möglich, in wenigen Wochen eine ansehnliche Truppe zusammen zu stellen. Die Regierungen in anderen (?) Theilen Italiens würden denen, die sich anwerben lassen wollten, keine Hindernisse in den Weg legen, würden ihnen aber keine Pässe verabfolgen, um vor der unliebsamen Rückkehr dieser Leute sicher zu sein. Das wäre jedoch kein Hinderniß, wenn diese Legionäre von England als seine Landeskinder adoptirt würden."

Spanien.

[Die spanischen Ministerien.] Seit dem Tode Ferdinands VII., also während eines Zeitraums von 22 Jahren bis auf den heutigen Tag, haben in Spanien nicht weniger als 38 Ministerien bestanden, die sich in folgender Weise vertheilen: 13 während der Regentschaft der Königin Maria Christine, 1 während des Regentschaftsministeriums, 4 während der Regentschaft des Herzogs von Victoria, 1 während der provisorischen Regierung und 19 seit der Großjährigkeit der Königin Isabella II. Ihre Dauer war im Allgemeinen eine sehr kurze und vorübergehende, und so konnten die hiesigen Zustände gar keine Festigkeit gewinnen, da die Prinzipien zu oft wechselten. Ausschließlich der mit einem Portefeuille versehenen Präsidenten nahmen an diesen Ministerien im Ganzen 308 Personen Theil, von denen 21 auf das Departement des Auswärtigen, 44 auf das der Justiz, 54 auf das des Krieges, 51 auf die Marine, 55 auf das Innere, 42 auf das Fanento, 11 auf Handel, Unterricht und öffentliche Arbeiten und 60 auf die Finanzen kommen. Der Nachfolger des jetzigen Finanzministers Bruil würde daher der 61. Finanzminister Spaniens innerhalb 22 Jahren sein. Ob mit dem neuen Schock auch eine neue Periode für die spanischen Finanzen beginnt? (A. A. Z.)

Amerika.

Der „Times" wird aus New-York vom 9. unter anderem geschrieben: Präsident und Kabinet sind für den Winter nach Washington gegangen. Die dänische Sundzoll-Frage hat theilweise Aufmerksamkeit erregt, doch glaube ich, nach allem, was ich darüber höre, daß sie kaum viel Unannehmlichkeiten vor der Hand verursachen wird. Mehrere von den früheren der demokratischen Partei sollen nicht geneigt sein, über eine so geringfügige Sache viel Aufsehen zu machen. Das Kabinet selbst ist noch zu keinem Entschlusse gelangt, wird aber aller Wahrscheinlichkeit nichts thun, bevor es nicht dem Kongresse den Puls gefühlt hat. Dieser wird mehr neue Mitglieder als irgend einer der früheren Kongresse in sich schließen. Die Know-nothing- und Anti-Sklaverei-Bewegungen haben eine Menge bisher unbekannte Persönlichkeiten in den Vordergrund gebracht, die sich erst in die auswärtige Politik werden einweihen lassen müssen. Bevor dieses geschehen ist, dürfte die Regierung die dänische Frage und überhaupt die auswärtigen Fragen, von der Diskussion ferne halten. Die erste zur Besprechung gelangte wird dann wahrscheinlich die Kansas-Frage sein.

In Kalifornien wurden vom Januar bis Ende Juli dieses Jahres 322 Personen ermordet, 2 Individuen in Folge gerichtlicher Verurtheilung und 25 durch den Pöbel gehenkt. Im Monat Juli allein kamen 103 Mordthaten und 3 Lynch-Hinrichtungen vor. Das giebt ein trauriges Bild der dortigen Zustände.

Die Regierung hat sich veranlaßt gefunden, den Zinsfuß der Schatzscheine zu erhöhen. Sie tragen, vom 25. dieses angefangen, täglich $2\frac{1}{2}$ d., d. h. jährlich 3 Pfd. St. 16 s. $\frac{1}{2}$ d. Zinsen.

Als einen Beweis russischer Höflichkeit bringt ein washingtoner Journal folgenden eigenhändigen Brief des Großfürsten Constantin an den bekannten Lieutenant Maury, den dieser aus den Händen des russischen Gesandten empfing:

Petersburg, 22. Dezbr. 1854. „Mein Herr, es ist schon eine geraume Zeit, seit Ihre ausgezeichneten wissenschaftlichen Arbeiten, für welche die Seefahrer aller Nationen Ihrem Eifer und Ihren Talenten zu Dank verpflichtet sind, meine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Erst kürzlich haben mir die kais. Abgeordneten der brüsseler Konferenz darüber einen vollständigen Bericht abgestattet, an dem ich das lebhafteste Interesse nahm. Es würde mich freuen, Ihnen einen Beweis meiner Achtung überreichen zu können, aber da ich die Gesetze Ihres Landes kenne, die Ihnen nicht gestatten, irgend etwas von fremden Fürsten anzunehmen, muß ich mich darauf beschränken, Ihnen meine Gefühle auszusprechen. Sie sind Ihren eigenen Verdiensten entsprechend, und ich darf Ihnen wohl in meiner amtlichen Stellung sagen, daß Sie den Stand, dem Sie angehören, nicht minder wie der großen Nation, der Sie zu dienen die Ehre haben, zur Zierde gereichen. Empfangen Sie die Versicherung meines Wohlwollens und meiner Achtung." Constantin.

P. C. In die Register der brasilischen Flotte sind sehr oft Individuen als Seerekruten eingeschrieben worden, welche noch dem Unterthanen-Verbande eines andern Staates angehörten, und dies Verfahren gab zu mannigfachen Reklamationen von Seiten der betreffenden Gesandtschaften und Konsulate Anlaß. Um solchen Konflikten vorzubeugen, hat die genannte Regierung nunmehr verordnet, daß Rekruten der Flotte, welche als Fremde erkannt werden, sofort zu entlassen seien, und daß Fremde auf brasilianischen Kriegs- und Handelsschiffen nur in dem Falle dienen sollen, wenn sie sich freiwillig und mit Wissen ihres Konsuls dazu verpflichten. Diese Bestimmung ist mittelst Cirkular des auswärtigen Ministers vom 16. August d. J. den Vertretern des Auslandes notifizirt worden, mit dem Beifügen, die Regierung erwarte, daß die fremden Konsular-Agenten in Brasilien ihrerseits nicht gestatten würden, daß auf die Musterrolle der Schiffe ihrer Nation Brasilianer eingetragen würden, sofern diese nicht ein Zeugniß der betreffenden Hafen-Kapitäne oder in Ermangelung desselben der sonstigen kompetenten Behörde darüber beigebracht hätten, daß sie von dem Dienste ihres Landes frei seien.

Provinzial-Zeitung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 3 Personen, als gestorben 4 und als genesen 1 angemeldet worden.

Breslau, den 27. Oktbr. 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

* **Breslau,** 27. Oktober. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Senior Girth, Superintendent Heinrich, Propst Krause, Pastor Gillet, Pred. Hesse, Div.-Pred. Freyschmidt, Pred. Kutta (f. d. Civil), Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Jäkel, Kons.-Rath Gaupp (zu Bethanien).

Am 31. Oktober werden die Reformationspredigt halten: Pastor Dr. Rother 7½ Uhr Morgens, Senior Ulrich 9 Uhr, Senior Schmeidler 9 Uhr, Lector Etzler (bei 11,000 Jungfrauen) 9 Uhr, Past. Stäubler (bei Christophori) 8 Uhr, Pred. Laffert (zu Trinitatis) Freitag 8 Uhr. Der breslauer Zweig-Verein der Gustav-Adolf-Stiftung feiert das Reformationsfest durch einen Abendgottesdienst am 31. Oktober um 6 Uhr bei Bernhardin, bei welchem Diakonus Weingärtner den Bericht erstatten und Pastor Letzner die Predigt halten wird. — Diesen Sonntag ist Kollekte für die Gustav-Adolf-Stiftung.

** **Breslau,** 27. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] In Folge der theilweisen Verlegung der Postanstalt nach dem neuen Eckhause der Ohlauer- und Alten-Taschenstraße hat sich der Verkehr daselbst ungemein belebt, und die Stelle, wo dermaleinst das breslauer Theater, genannt zur kalten Asche, stand, ist unter dem geräuschvollen Treiben gar nicht wieder zu erkennen. Längs der beiden stattlichen Fronten des nunmehrigen Postgebäudes, dessen Provisorium mindestens zwei Jahre dauern soll, sind auch die Schilder mit goldenen Lettern auf schwarzem Grunde wieder angebracht, welche bereits früher zur Markirung der verschiedenen Bureaux und Expeditions-Lokale dienten. Neben diesen Einrichtungen, die dem Publikum manche Erleichterung und Bequemlichkeit bieten, vermißt man jedoch einen Briefkasten, da die Expedition gewöhnlicher Briefe mit und ohne Frankaturmarken in dem bisherigen Postgebäude verblieben ist, und der nächste Briefkasten in der Taschenstraße (an Röhnelts Hotel) von der gegenwärtigen Expedition der rekommandirten und Geldbriefe ziemlich weit abliegt.

Die Quintett-Konzerte im Wintergarten erfreuen sich täglich während der Nachmittagsstunden einer lebhaften Theilnahme, wohingegen die Gesellschaft Abends weniger zahlreich ist. Diese Konzerte finden unter Leitung des Hrn. Pianisten R. Winter statt und bekunden die besten Fortschritte hinsichtlich des präzisen Spiels der mitwirkenden Künstler und schönen Durchführung der schwierigsten Piecen; denn ein solches Ensemble von Kräften hatten die vor Jahren im Schweizerhause beifällig begrüßten Quintett-Konzerte nicht aufzuweisen.

Mit Ausnahme der Sonntage, an welchen die „Philharmonie" unter Brauns Direktion ihre beliebte Salonmusik produzirt, werden die Quintettkonzerte, falls die Betheiligung des Publikums nicht nachläßt, den ganzen bevorstehenden Winter hindurch allabendlich fortgesetzt. Der derzeitige Wirth des Wintergartens ist bemüht, seinen Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen.

Ein drohendes Unglück ist heute in der Mittagsstunde am Ringe verhütet worden. Dort wurde nämlich unter großem Zulauf ein Ochsengespann eingefangen, welches durchgegangen war und unter der eben aus der Schule heimkehrenden Jugend allgemeinen Schrecken verbreitet hatte. Glücklicherweise wurde Niemand beschädigt, obwohl die Thiere ihrer Ergreifung hartnäckigen Widerstand entgegensetzten. Einer der beiden „gehörnten Siegfriede" war gar nicht zu bändigen, und mußte unter starker Eskorte die Albrechtsstraße hinuntergeführt werden.

Heute Morgen gegen 4 Uhr war in der Besitzung des Kräuters Jänsch zu Neudorf-Kommende Feuer ausgebrochen, welches so rasch um sich griff, daß nicht nur sämmtliche Gebäude der Jänschschen Kräuterei, sondern zugleich auch das anstoßende Gemeindehaus von den

Flammen verzehrt wurden. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist bisher nichts ermittelt worden.

⊠ **Breslau,** 27. October. [Das Comité zur Unterstützung der Ueberschwemmten im Stadt- und Landkreise Breslau] hielt gestern Nachmittag unter dem Vorsitze des Geheimen Regierungsraths Herrn Ober-Bürgermeister Elwanger Versammlung. Zunächst wurde eine Uebersicht der Unterstützungen gegeben, welche das Comité durch die ihm freundlich gewährten Beiträge zu verabfolgen in Stand gesetzt wurde. Eine nicht unbedeutende Zahl außenstehender Forderungen für das an Verunglückte gelieferte Saatgut sollen möglichst eingezogen werden, um den Verpflichtungen des Lokals-Comité's gegen das Central-Comité genügen zu können.

Die Versammlung zieht hierauf in Erwägung, ob es — in Anbetracht der drückenden Zeitverhältnisse, welche ja eine theilweise Folge des vorjährigen Mißstandes seien — nicht gerathen erschiene, daß das Comité seine Thätigkeit derart fortsetze, resp. erweitere, daß es entweder selbst oder doch mittelbar dahin wirke, daß Associationen begründet würden

1) zur Beschaffung wohlfeiler Nahrungsmittel im Allgemeinen,
2) zur Herstellung wohlfeilen und kräftigen Brotes,
3) zur Speisung ärmerer Familien.

Abgesehen von dem Vortheile, den die einzelnen Betheiligten davon gehabt, habe die Herbeiziehung großer Massen der unentbehrlichsten Nahrungsmittel, wie Kartoffeln, Maisgries, Reis, Erbsen u. dergl., die im vorigen Herbste und Winter durch das Comité erwirkt worden, auf Erniedrigung der Preise dieser Cerealien, welche hierorts wohlfeiler zu haben waren, als in der Provinz, gewirkt. Ein ähnliches Resultat könnte wohl auch in der nächsten Zeit durch dieselben Ursachen hier erzielt werden.

Die Herstellung eines wohlfeilen und kräftigen Brotes durch möglichst umfassende Aufkäufe von Getreide, resp. Mehl, aus erster Hand, dürfte nicht minder wünschenswerth und wohlthätig für die große Masse der weniger Bemittelten sein. Der hierorts bereits bestehende Back-Verein unter der Leitung des königlichen Fabriken-Commissarius Hofmann hat die günstigsten Erfolge erzielt, ähnliche seien für verschiedene andere Kreise in einzelnen Theilen der Provinz erreicht worden, so daß die praktische Erfahrung bereits den Werth derartiger Association gezeigt habe.

Ein drittes Bedürfniß, Beschaffung kräftiger Hausmannskost für den großen Theil derjenigen, welchen die Mittel und die Gelegenheit fehlen, sich selbige zu einem wohlfeilen Preise herzustellen, dürfte ebenfalls durch die Vereinigung der Kräfte leicht befriedigt werden.

Die Versammlung, durchdrungen von dem Wunsche, dem allgemeinen Besten hilfreich fördernd zu sein, beschloß, den gemachten Vorschlägen näher zu treten und die praktische Ausführung derselben zu versuchen.

Wenn es nicht zu verkennen ist, daß durch Maßnahmen, wie die vorerwähnten, dringenden, ja den materiell dringendsten Bedürfnissen nicht nur für den flüchtigen Augenblick ein leicht vergängliches Almosen gereicht, sondern eine dauernde Basis ihrer Befriedigung gegeben wird, so muß doch eben so sehr auch anerkannt werden, daß zur gedeihlichen Entwickelung dieser Unternehmungen nicht nur die Unterstützung der Wohlhabenden, sondern eben so sehr die thatkräftige Mitwirkung intelligenter Männer unserer Stadt Bedürfniß ist. Wo es aber gilt, einen edlen Zweck zu erreichen, da hat es auch in Breslau noch nie an der Vereinigung der dazu nöthigen Kräfte gefehlt, und so dürften wir denn auch sicher darauf rechnen, daß die proponirten Unternehmungen ihre rüstige Förderung allseitig finden werden! —

Ω **Breslau,** 27. Oktbr. Im Auftrage der königl. Oberbergamts-Behörde für Schlesien wird sich ein abgeordneter Sachverständiger, der Bauinspektor Herr Schönfeld von Königshütte, zur pariser Ausstellung begeben, wesentlich im Interesse der Aufgabe, von den daselbst aufgestellten Musterwohnungen für Arbeiter Einsicht zu nehmen und darüber, in Bezugnahme auf die Nützlichkeit ihrer Einführung für die oberschlesischen Gruben- und Hütten-Arbeiter Bericht zu erstatten, ob dieselben in der That so empfehlenswerth und praktisch seien, wie es von ihnen gerühmt wird. — In der Konstruktion sind sie, der Beschreibung nach, den englischen Arbeiter-Wohnungen ähnlich; die französischen Arbeiter jedoch bezeigen sich, wie man sagt, von ihnen nicht besonders befriediget. — Der morgende Sonntag wird für eine unserer hiesigen Familien ein doppelter Festtag: Herr Direktor Dr. Schönborn feiert an demselben sein silbernes Ehe-Jubiläum. — Es ist im Publikum theilweise die, wenn sie sich bestätigt, sehr erfreuliche Ansicht verbreitet, die breslau-posener Eisenbahn werde bereits am 1. August kommenden Jahres dem allgemeinen Verkehre in ihrer ganzen Ausdehnung mit Ausschluß des hiesigen Oderbrückenbaues übergeben werden können, so daß Breslau nur die Spanne zwischen der Stadt und Oswitz von der Schienenverbindung mit dem Osten abgetrennt wäre. Wir theilen diesen Umstand hier mit, um von eingeweihter Seite eine Bejahung oder Verneinung desselben hervorzurufen.

Breslau, 27. Oktober. [Verschiedenes.] Die Provinzial-Hilfskasse hat in ihrem Reglement eine sehr wohlthätige Bestimmung, nach welcher nämlich die Hälfte ihres jährlichen Zins-Gewinnes zur Prämiirung von Sparkassen-Interessenten der Provinz (ausschließlich der Ober-Lausitz) verwendet werden soll. Zur Prämiirung berechtigt sind in der Provinz wohnende Handwerker ohne Gesellen und nicht selbstständige Handwerks-Arbeiter, Fabrik- und Bergwerks-Arbeiter, Tagelöhner, Dienstboten 2c., insofern sie seit wenigstens 3 Jahren bei der Sparkasse als Einleger interessirt sind und seit dieser Zeit ihr Sparkassen-Konto weder durch Erhebung eines Kapitals noch eines Zinsen-Betrages verringert haben, und insofern dieselben nicht aus sittlichen Gründen, oder wegen notorischer Wohlhabenheit auszuschließen sind. Diese Sparkassen-Interessenten müssen nun ihre Gesuche bis spätestens Ende November bei ihren Sparkassen-Verwaltungen anbringen.

Bekanntlich fallen Anfang November die beiden katholischen Festtage „Aller-Heiligen" und „Aller-Seelen." Nach einer Verordnung der kgl. Regierung dürfen am Tage (2. November) „Aller Seelen" sowie auch am Vorabende keine Bälle und ähnliche Lustbarkeiten stattfinden, ebenso wird am 2. November selbst an öffentlichen Orten kein Spiel oder Musik geduldet werden. — Ferner fällt auch aus gleichem Grunde nächsten Donnerstag die Sitzung der Stadtverordneten aus.

Es kommen immer mehr Züge von patriotischer Gesinnung, wie sie sich am 15. Oktober ausgesprochen haben, zu öffentlicher Kenntniß. So zeigt z. B. das hiesige Kreisblatt an: daß Hr. Werther auf Masselwitz, die Herren Schulvorsteher Herzig und Gut kleine Sümmchen dem Herrn Lehrer Gröger zu Kl.-Masselwitz übergeben haben, um den Kindern eine Freude zu bereiten. Ferner hat die Schuljugend zu Groß-Oldern am genannten Tage unter sich einen Thaler gesammelt, und denselben für die armen Augenkranken dem Hrn. Landrath übersandt. Endlich hat Hr. Landrentmeister und Besitzer von Schalkau und Rommenau Labitzke 10 Thlr. zur Bewirthung der Schulkinder und zum Ankauf von Schulsachen geschenkt, sowie der Hr. Kunstgärtner Wickwerth die Schulstube zu Schalkau mit Blumen auf's Festlichste geschmückt.

h. Mittwoch d. 24. h. Abends 8 Uhr eröffnete eine neu gestiftete Gesellschaft, die sich den Namen „Harmonie" gegeben, ihre geselligen Zusammenkünfte im Café restaurant mit einem Balle, dem ein Prolog voranging. In diesem entwickelte der Direktor der Gesellschaft das von der Behörde genehmigte Statut dahin, — daß der Hauptzweck gesellige Zusammenkunft und gemüthliche Unterhaltung, das Spiel zwar nicht ausgeschlossen, aber möglichst zu vermeiden und jede Art von Kastengeist verbannt sei. Nach der ersten Abtheilung des Tanzes ging in der Pause bei Tafel ein Toast auf Ihre Majestäten den König und die Königin vielen andern meist scherzhaften Trinksprüchen voran, und am Schlusse des Balles trennte man sich mit dem frohen Bewußtsein, die obigen Zwecke vollkommen erreicht zu haben, und wünschte nur, daß unter der voraussichtlichen Vermehrung der Mitglieder der Geist de Gesellschaft immer derselbe bleiben möge, der er heute gewesen.

[Eine Räuberbande in Oberschlesien.] Aus Neustadt O.-S. wird uns Folgendes geschrieben: Wer am Morgen des 11. Oktb. den Weg zwischen Neustadt und Ziegenhals in der 5. Stunde zu passiren gezwungen war, konnte leicht das seltene Vergnügen haben, einen eigenthümlichen Landsturm zu sehen, der sich von den längs dieses Weges gelegenen Ortschaften, mit Spießen, Heugabeln und Dreschflegeln bewaffnet, nach den um die Bischofskoppe sich hinziehenden Bergen und Wäldern bewegte. Seit vielen Wochen haus't nämlich ein berüchtigter Dieb, Schreiber, aus dem benachbarten Langenbrück, der, wegen Einbruch zu mehreren Jahren Zuchthaus verurtheilt, unmittelbar nach der Verurtheilung Gelegenheit fand, sich statt ins Gefängniß, in die Wälder seiner Heimath längs der österreichischen Grenze zu begeben, in hiesiger Gegend, und soll, nach den Versicherungen dieser Leute, die ihn daselbst sahen, seine Bande sogar schon auf 11 Köpfe gebracht haben. 40 Mann hoch zogen besagte Landstürmler aus den nächstgelegenen größeren Dörfern Früh gegen 4 Uhr, auf die obenbeschriebene Art bewaffnet (einzelne Ortschaften sollen sogar berittene Mannschaften gestellt haben), vom vortrefflichsten Muthe beseelt, dem Sammelplatze entgegen, wo sich gegen 300 Mann zusammenfandeu, welche den muthmaßlichen Räuberaufenthalt umstellten und durchsuchten, und natürlich den Schreiber mit seinen Spießgesellen — nicht fanden, und darum diesmal auch noch nicht fingen. Unverletzt und wohlbehalten wie die Gesuchten kehrten daher die suchenden Häscher am Mittag heim, und erzählten der gespannt harrenden Nachbarschaft, die unterdeß, während sie hinter dem Pfluge herging, oft nach den nahen Bergen mit ihren Räuber bergenden Wäldern geschaut, und ihrer zu so wichtigem Unternehmen ausgezogenen Bekannten gedacht haben mochte, — allerlei neue Räubergeschichten und Schreibersche Abenteuer. Der Hauptmann soll auch ein ganz erschrecklicher Kerl sein, mit einem furchtbaren Barte, der, ich weiß nicht wie lang schon, das ganze Gesicht bedeckt, und da trotzdem neulich Jemand, der ihn kannte, sich seiner werthen Person bemächtigen wollte, so zog der Räuberhauptmann seine Pistolen aus dem Gürtel, und setzte sie seinem Gegner mit den Worten auf die Brust: „Wenn Dir Dein Leben lieb ist, so rühre mich nicht an!" — Als neulich ein Jagdbeflissener ein Kind, das mit Essen nach dem Walde ging, anhalten wollte, wurde auf das Geschrei desselben nach ihm geschossen. Trotz dieser Versorgung mit Speise und Trank von den lieben Angehörigen scheint die Bande in echt romantischer Art doch auch ein Feuer im Walde als zum Handwerk gehörig gelegentlich benutzt zu haben. Darüber aber wird schlau ein Tuch gespannt, damit die aufsteigende Rauchsäule den Aufenthalt nicht verrathe. Indeß wollen wir ihrer Mäßigkeit und Anspruchslosigkeit doch auch nicht vergessen, da sie auch schon bei der soliden Mahlzeit von Kukuruz (Maisgries) gesehen worden ist.

So erzählt man sich Allerlei von dem Thun und Treiben der Bande, und wenn auch nicht Alles, was man hört, glaublich ist, so steht doch so viel fest, daß sie besteht und die Umgegend mit Recht ein sehr großes Interesse an der Aufhebung dieser gefährlichen Menschen nimmt. Die Nähe der Grenze und die Beschaffenheit der Gegend leisten bei der thatsächlichen Verbindung mit dem vielen in Grenzdörfern allezeit vorhandenen lüderlichen und diebischen Gesindel solch einer Bande bedenklichen Vorschub. Das auf beiden Seiten der Grenze gestohlene Gut ist leicht und noch ehe die Bestohlenen es merken, über die Grenze gebracht, und fehlt es auch sicher nicht an Helfershelfern unter den heimischen, wohlgekannten Dieben, so können auf der andern Seite grade diese mit Hilfe einer im offenen Walde hausenden Bande desto sicherer ihr Wesen treiben. Erwägen wir ferner, daß seit Einführung des Zollverbandes zwischen Preußen und Oesterreich der Schmuggel nicht mehr viel abwirft, so liegt die Vermuthung leider nur zu nahe, daß bei der beispiellosen Noth in hiesiger Gegend, wo es längs der Grenze hin sehr große Dörfer mit vielen Subjekten giebt, die sonst ohne irgend welche Beunruhigung ihres Gewissens vom Paschen lebten, — gerade diese Volksklasse am meisten in Gefahr kommt, zu einer Räuberbande in freundliche Beziehung zu treten, wenn sie einen Gewinn davon hat. Die Besorgniß ist daher eine wohlbegründete, und gewiß auch der Wunsch gerechtfertigt, daß die geordnete Sicherheitsbehörde zweckmäßigere Mittel wähle, das Uebel zu beseitigen, als die bis jetzt angewandten sind. (N. Pr. Z.)

† **Jauer,** 26. Oktober. In vergangener Nacht, zwischen 12 und 1 Uhr weckten die Feuersignale die hiesige Einwohnerschaft aus sanftem Schlummer. Es stand aus bis jetzt noch nicht ermittelter Veranlassung das Wohngebäude der Wagenlackirer Hoffmann vor dem Goldberger-Thore, nicht allzu weit von der Friedenskirchr, in hellen Flammen, die dasselbe fast ganz verzehrten. Zu derselben Stunde zeigte auch eine starke Röthe am nordöstlichen Himmel eine Feuersbrunst an. In dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe Hertwigswaldau brannte der Kretscham in der Nähe des herrschaftlichen Hofes nieder. Die Entstehungsursache ist auch von diesem Feuer noch nicht bekannt.

(Notizen aus der Provinz.) * Goldberg. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden folgende Mitglieder der Versammlung gesetzmäßig ausgeloost: die Herren Tuchfabrikant Sander, Kaufmann Vaith, Tuchfabrikat Rösler, Konditor Specht, Schönfärber Langner, Riemermeister Herzog, Sekretär Fornfeist und Kaufm. Röhricht. — Bei dem am 24. Oktober stattgefundenen Viehmarkte waren 172 Pferde, 344 Stück Rindvieh, 162 Stück Schwarzvieh, 6 Kälber und 4 Ziegen zum Verkauf aufgetrieben.

† Hirschberg. Zu Neukirch, im Kreise Schönau, erhing sich in seiner Wohnuug ein 43 Jahre alter Privatlehrer. — Am 21. Oktober feierte der Militär-Verein zu Leipe zugleich den königl. Geburtstag und den Gedenktag an die Schlacht bei Leipzig durch eine Kirchenparade und Abends durch einen Ball.

△ Freistadt. Die Frau Baronin v. Dyherrn auf Herzogswaldau veranstaltete am 15ten d. M. mit großer Liberalität ein bedeutendes Schulfest, bei welchem über 350 Schüler betheiligt waren. Auch Herr Pfarrer Gyrdt hat die katholische Schuljugend am genannten Festtage durch Geschenke erfreut. — Dinstag den 30. Oktober ist Sitzung des Vereins der Land- und Forstwirthe.

Feuilleton.

Sonntagsblättchen.

Die Sitte der Häuser-Embleme verschwindet immer mehr hinter dem abstrakten Schematismus der Haus-Nummern, und nur wenige Breslauer wissen sich noch der oft so barocken Benennungen zu erinnern, in welchen sich der Humor früherer Bauherren zu gefallen schien. Die bunte Mannigfaltigkeit der mittelalterlichen Welt, ihr selbstbewußtes Individualitätsstreben und ihre Naivetät haben auch auf diesem Gebiete dem blos Begrifflichen und Systematischen Platz gemacht. Indeß verdienten einzelne Embleme sorgsam aufbewahrt zu werden, da sie symbolisch zu sein scheinen, wie z. B. die frühere Bezeichnung des Eckhauses der Schuhbrücke und Kupferschmiedestraße „zum Saukopf", oder wie die civilisirende Studentensprache der damaligen Zeit sagte: „zum schweinernen Angesicht!"

Es ist nämlich nicht glaublich, daß der Kultus des unreinen Thieres anderwärts mit so großer Lüsternheit betrieben werde, als bei uns, daß ihm anderwärts so glänzende Tempel — allen voran natürlich die F. Dietrichsche Wursthalle — errichtet werden! Mindestens wird Jeder, welcher gestern die lange Reihe von zwei und zwanzig Einladungen zum Wurst-Abendbrodt las, mir zugeben, daß Breslau statt des Johannes-Kopfs, zweckbezeichnender einen Saukopf auf zinnerner Schüssel in sein Wappen aufnehmen müßte!

Freilich ist die Heraldik kein Evangelium, und die Wappenthiere haben nicht den Charakter der Thierfabel; weshalb es geschehen kann, daß z. B. Berlin trotz des Bären im Wappen, sich doch keinen aufbinden läßt. Wenn es sich nicht freiwillig etwas vorschwindelt, und in dem menschlichen Bedürfniß: einen Gott oder einen Götzen zu haben, für einen Virtuosen oder eine Sängerin schwärmt: läßt Berlin sich nicht gern imponiren. Bei uns huldigte die elegante Welt Monate lang dem „langen Baron"; in Berlin hat man nicht so viele Wochen gebraucht, um den armenischen Fürsten Leo, trotz seines europäischen Renommee's und Phantasie-Sternes, in's Armenhaus zu schicken.

Berlin ist eben eine nüchterne Stadt; kein Wunder daher, daß sie dort scheel auf unser bischen Räuber-Romantik sehen und gegen den oberschlesischen Rinaldo gleich eine Armee abschicken möchten. Wozu haben wir denn Berge, Wälder und Grenzsperren?

Doch verirren wir uns nicht auf das soziale Gebiet; sondern bleiben wir in unsern beschränkten vier Pfählen lokaler Gemüthlichkeit, für welche ja auch außer den Wurst-Soupers hinlänglich gesorgt wird. — Hat nicht Herr v. Neumann allen hohlen Zähnen Schweigen auferlegt und Herr Bossard hohlen Schädeln Sprache gegeben; haben die Hunde nicht ihre Maulkörbe behalten und die Thierfreunde sich gebissen und endlich — naht nicht der festliche Tag, an welchem für Breslau der Himmel voller Geigen hängen und die Kunst ihrem schönsten Berufe treu, die Leiden dieser Zeitlichkeit durch ihre unsterblichen Gaben zu lindern beitragen wird? — Freilich brauchen wir — was musikalischen Genuß betrifft, nicht mehr nach der Ferne zu schweifen; denn das Gute liegt uns nah! Unsre Oper kann dreist mit jeder andern in die Schranken treten und eine Aufführung wie die der „Lustigen Weiber" wird kaum anderswo überboten werden: denn welches Theater hat ein so lustiges Weib, eine so liebenswürdige Frau Fluth, eine zu allen Humoren so trefflich aufgelegte und herrliche Gesanges-Meisterin als unsre — Frau Nimbs?

Singt sie; so hat Breslau allemal eine Fest-Vorstellung; aber ihre lustige Frau Fluth muß selbst den unglücklichsten Ehemann mit den Weibern wieder aussöhnen — und das will viel sagen.

*† **Breslau,** 27. Oktober. [Erste allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.] Zu der gestern Abend im Börsengebäude abgehaltenen allgemeinen Versammlung der schlesischen Gesellschaft, welche das Winter-Halbjahr eröffnete, hatten sich die Mitglieder in ziemlich beträchtlicher Anzahl eingefunden. Auf der Tages-Ordnung stand ein Vortrag des Herrn Archivar Dr. Wattenbach: „über die Klöster der Schotten in Deutschland." Derselbe gab nach einer kurzen Einleitung über seine Stellung zum schlesischen Archiv, sowie über das Klosterwesen überhaupt, einen geschichtlichen Umriß der deutschen Schottenklöster, zu denen nach seiner Ansicht auch die Abtei in der Stadt Oels gehört haben soll. Anfänglich, schon im 6. und 7. Jahrhundert unserer Zeitrechnung waren Mönche aus Irland nach dem Kontinent herübergekommen und hatten in Franken bis tief nach Deutschland hinein ihre Klosterstifte errichtet. Später wurden sie durch die angelsächsischen und namentlich durch die schottischen Missionäre ersetzt, deren strenger Glaubenseifer sie zur Zeit der Reformation aus dem eigenen Vaterland hinausdrängte. Eines der ältesten und berühmtesten Schottenklöster war dasjenige von St. Gallen, wo die irischen Mönche einen seltenen Reichthum wissenschaftlicher Denkmäler in zierlichen Handschriften zurückgelassen haben. In Deutschland war die Abtei St. Jakob zu Regensburg der Mittelpunkt der vorhandenen zwölf Schottenklöster, die alljährlich ein gemeinsames Kapitel zu beschicken hatten. Marianus Skotus war 1185 Abt von St. Jakob, dessen Chronik wir ihm verdanken. Von den deutschen Schotten-Klöstern sind uns bekannt: die zweite Abtei St. Peter zu Regensburg, die Klöster zu Würzburg, Nürnberg, Erfurt, Memmingen, Wien, Köln, und wahrscheinlich zählte auch Oels zu denselben. Letzteres war 1505 bereits vollständig im Verfall und wird damals in einer bischöflichen Urkunde in Verbindung mit dem hiesigen Sandstifte erwähnt. Nachdem nämlich die Mönche der Schottenklöster sich der wissenschaftlichen und theologischen Richtung immer mehr entfremdet hatten, mußten solche aus vielen Orten verwiesen werden, an deren Stelle alsdann einheimische Mönchorden in die Klosterstiftungen eintraten. Gleichwohl haben mehrere dieser Schottenklöster, welche bei und nach ihrer Entstehung zur Förderung der Kultur erheblich beigetragen, sich bis in die neueste Zeit erhalten. Eine weitere Verbreitung der ausländischen Mönche in dem damals noch stark polnischen Schlesien ist nicht wohl anzunehmen, und die bloße Benennung des „Schottenberges", auf welchem die St. Margarethenkirche bei Beuthen in O.-S. steht, läßt mindestens nicht mit Sicherheit darauf schließen. Dagegen hat Zobten durch einwandernde Mönche einen bedeutenden Aufschwung genommen, und zwar durch französische Chorherren, deren kultivirender Einfluß sich selbst auf das noch wenig angebaute Stift Breslau erstreckte.

§ **Breslau,** 27. Oktober. [Soireen für moderne Kammermusik.] Während die Leiter der musikalischen Kreise in Breslau mit Sorgsamkeit die klassische Musik hegen und pflegen, fehlt es hier ganz an Veranstaltungen, in welchen Bedacht genommen ist, die Produkte der modernen Kammermusik zur Aufführung und Geltung zu bringen. Was dergleichen hie und da einmal in unseren Kaffee-Concerten geboten wird, ist vom musikalisch-ästhetischen Standpunkte kaum der Rede werth, und ein Unternehmen, darauf gerichtet, auch die Proben moderner Klassizität in würdiger und gemessener Weise vorzuführen, muß daher in der That eine vorhandene, gar Vielen auch schon fühlbar gewordene Lücke ausfüllen. Der Chef der F. E. C. Leuckart'schen Buch- und Musikalien-Handlung hat sich der Mühe unterzogen, ein solches Unternehmen schon für diese Saison zu Stande zu bringen. Vom 6. November angefangen, wird an den Dinstag-Abenden im Saale des „Königs von Ungarn" ein Cyclus von zunächst drei Soireen stattfinden, in denen einzelne bedeutende Compositionen unserer modernen Klassiker, wie Schumann, Volkmann, Brahms 2c. 2c. zur Aufführung gelangen werden. Unter den mitwirkenden Musikern werden der Concertmeister des Fürsten von Hohenzollern, Herr Max Seifriz und der Pianist Hr. Carl Mächtig genannt. Indem wir den Musikfreunden von dieser bevorstehenden Veranstaltung Nachricht geben, empfehlen wir dieselbe ihrer Theilnahme.

* Die vaterländische Dichterin, Frl. Elfriede v. Mühlenfels hat für die bei den diesjährigen Rhein- und Weichsel-Ueberschwemmungen Verunglückten eine zweite Auflage von ihrem, im Jahre 1847 mit großem Beifall aufgenommenen Dresdener Album veranstaltet. Das Werk enthielt schon in seiner ersten Auflage eine Menge interessanter Aufsätze in Poesie und Prosa von den berühmtesten Schriftstellern Deutschlands, darunter Proben aus 27 fremden, namentlich orientalischen Sprachen in Originalschrift und Uebersetzung. Die zweite Auflage ist durch viele neue Aufsätze bereichert. Se. Majestät der König von Sachsen, der schon die erste Auflage durch einen Beitrag ausgezeichnet, hat der Herausgeberin für die neue Auflage noch einen zweiten Aufsatz zugehen lassen. Der Professor Lichtenstein hat dazu die Biographie des Gründers des berliner zoologischen Museums, des Grafen v. Hoffmannsegg, der Präsident Göschel, eine Abhandlung über die äußere Mission, B. Cotta einen Aufsatz über die Auswanderung nach Ungarn geliefert; die Herausgeberin hat die Darstellung der besten Bilder des dresdener Museums, welche die erste Auflage von ihr enthielt, durch einen Cyclus ausgezeichneter Bilder des berliner Museums erweitert. Neu sind ferner das Ordensfest von Hesekiel, der dessauer Marsch von Scheerenberg, ein Gedicht über den Tod des Kaisers Nikolaus vom Grafen v. Blankensee. Unter den heimischen neuen Beiträgen von besonderem Interesse heben wir noch hervor: ein kräftig patriotisches Gedicht vom Vater des Minister-Präsidenten v. Manteuffel, ein Gedicht auf den großen Kurfürsten vom Justiz-Rath Straß und einen längeren Aufsatz über die Einführung der Taschen-Uhren-Fabrikation in den Weberdistrikten Schlesiens, von Dr. A. Sommer, welcher über diese wichtige, aber noch wenig bekannte Angelegenheit unseres Vaterlandes das nöthige Licht verbreitet und die Aufmerksamkeit des weitesten Publikums verdient. Eine besondere Zierde erhält das Buch durch verschiedene Originalbriefe von Göthe, Schiller, Carus, Regis und anderen berühmten Männern. — Ihre Majestät die Königin von Preußen hat huldreichst geruht die Dedication des Buches anzunehmen. Möge sich dem Buche, das sich auch durch eine elegante Ausstattung empfiehlt, und ganz besonders zu einem Weihnachtsgeschenke eignet, eine recht lebhafte Theilnahme zuwenden, damit für die noch ungedeckten Bedürfnisse der erwähnten Unglücklichen, die sich mit dem nahenden Winter in erhöhter Dringlichkeit herausstellen, eine recht fühlbare Abhilfe gewonnen werde. — Die Nikolaische Buchhandlung in Berlin, Brüderstraße Nr. 13, nimmt fortwährend Unterzeichnungen an.

[Eine ausgeborgte Mutter.] Die Köln. Ztg. erzählt folgenden vor dem Zuchtpolizeigericht in Köln verhandelten Fall: „Leicht und bequem geht das Heirathen vor dem Schmied von Gretna-Green von statten. Vor diesem berühmt gewordenen Retter aus Liebesnöthen bedarf es nur der einfachen Willenserklärung der Ehestandskandidaten, und alles kommt in Richtigkeit. Ob die vor Hammer und Amboß geschlossenen Ehen auch sammt und sonders gut einschlagen, wollen wir unerörtert lassen. Nicht so leicht geschieht das hier zu Lande. Da sind die Einwilligungen der Eltern oder Großeltern, zweifache Aufgebote, Taufzeugnisse und Sterbeurkunden auf Stempelpapier, auch wohl gar Akte eines Notarius publicus erforderlich. Derlei Requisiten vollständig beizuschaffen, ist dem Bräutigam mitunter sehr beschwerlich. So ging es denn auch einem jungen Burschen aus Rodenkirchen in der Nähe von Köln, welcher nicht wußte, wie er seine alte kränkliche und entfernt wohnende Mutter nach dem Bürgermeisteramt schaffen sollte und auch wenig Lust hatte, sie dorthin fahren zu lassen. Seine Verlegenheit klagte er einer alten 77jährigen Frau aus der Nachbarschaft und bat dieselbe, vor dem Civilstandsbeamten, welcher sie ja nicht kenne, die Rolle seiner Mutter zu spielen. Die Alte willigte ein und

erschien am bestimmten Tage mit dem Brautpaare, Verwandten und Zeugen vor dem Bürgermeister von Rondorf, der die Civiltrauung vornehmen sollte. Auf die Frage des Beamten: „Seid Ihr die Mutter des Bräutigams und gebt Ihr Eure Einwilligung zur Heirath?" lautet die Antwort: „Ja Herr, ich bin die Mutter und gebe von Herzen meinen Segen dazu!" Dem Bürgermeister fiel inzwischen der Altersunterschied der Personen auf, und bei weiterer Nachfrage kam die eingefädelte List an Tag und demnächst auch zur Kenntniß der Staatsbehörde. Die Pseudomutter wurde wegen Gebrauch eines falschen Namens, der Bräutigam aber wegen der Verleitung zu diesem Vergehen zur Verantwortung gezogen. Als das alte Frauchen dieser Tage vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte erschien und der Herr Präsident fragte, wie sie dazu gekommen sei, sich fälschlich für die Mutter des Bräutigams auszugeben, erwiderte sie: „Ach, lieber Herr Richter, was thut man nicht aus Dummheit!" Das milde Straferkenntniß lautete auf eine Geldbuße von fünf Thalern. Der nicht erschienene Bräutigam wurde in contumaciam zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt. Ein Glück wars, daß das quid pro quo entdeckt wurde, ehe die Heirath vollzogen war, denn es würde in diesem Falle eine Urkundenfälschung vorgelegen haben, und die Betheiligten hätten vor den Assisen auf der Verbrecherbank zu erscheinen gehabt."

Das „Univers" entnimmt seinen aus Hongkong vom 9. August datirten Korrespondenzen sehr betrübende Auskünfte über die Schicksale der kathol. Missionäre in jenen Gegenden. So ist ein französischer Missionär, Herr Jacquemin, im Widerspruche zu den zwischen Frankreich und China bestehenden Verträgen, noch immer gefangen, und die Bemühungen des französ. Gesandten haben ihm bis jetzt seine Freiheit nicht wiederzugeben vermocht. Ein anderer Missionär, Namens Biet, ist auf der Fahrt nach Leao-Tong von Piraten überfallen und, an Händen und Füßen gebunden, ins Meer geworfen worden, wo er verschwand. Zwei andere Missionäre, die ihn begleiteten, wurden mißhandelt und bei den Haaren am Mastbaum aufgehangen, später jedoch, nachdem man sie geplündert hatte, wieder freigegeben. In Tongking und Cochinchina sind jeder europäische und eingeborne Missionär, so wie Alle, die ihnen irgendwie Beistand leisten, noch immer mit dem Tode bedroht. Die Missionäre müssen sich daher versteckt halten, und ihre apostolischen Arbeiten zeitweilig einstellen; ihre Kollegien sind aufgelöst, mehrere ihrer Kapellen demolirt und auf ihre Köpfe Preise gesetzt.

C. In der Hofbuchhandlung von Hollstein wird so eben eine Sammlung der „Reden preußischer Staatsmänner" unter dem Titel: „Die preußische Tribüne", veröffentlicht. Den Anfang dieser interessanten Sammlung machen die von Stahl in dem Volkshause zu Erfurt und in der ersten Kammer gehaltenen Reden. Die erste Abtheilung, welche die zur deutschen und auswärtigen Politik gehaltenen Vorträge umfaßt, ist so eben ausgegeben worden. Auf Stahl werden die Reden von Gerlach, Bethmann-Hollweg, Reichensperger, Minister v. Westphalen, Graf Arnim u. m. A. folgen, die sich bereits unter der Presse befinden, und an welche sich eine Sammlung der besseren Reden anderer Kammermitglieder von weniger hervorragender Stellung anschließen sollen. Jedem der erstgenannten Redner ist ein besonderer Band gewidmet, so daß jede der einzelnen Sammlungen ein für sich bestehendes Ganzes bildet.

P. C. Von C. M. von Webers „Freischütz" erscheint nächstens im Verlage der Schlesingerschen Buch- und Musikhandhandlung der vollständige Klavierauszug in einer neuen Original-Prachtausgabe, deren Dedikation Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm huldreichst genehmigt hat. Dieselbe ist auf englischen Zinnplatten gestochen und wird nur den deutschen Text, nicht, wie die frühere Ausgabe, auch eine italienische Uebersetzung den Noten unterlegen, weil letztere mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Prosodie und Metrik der beiden Sprachen in den Singstimmen doppelte Noten erforderlich machte, und die Deutlichkeit dadurch sehr beeinträchtigt wurde. Der neuen Ausgabe wird das sehr ähnliche Porträt des Komponisten, nach dem im Besitz der C. M. von Weberschen Familie befindlichen Originalgemälde von Vogel von Vogelsdorf, lithographirt von Feckert, beigegeben werden.

[Das Portrait des Herrn Fürst-Bischofs von Breslau.] Noch sind uns in Erinnerung die gelungenen Bildnisse des hochverehrten Fürst-Bischofs von Breslau, Kardinals Melchior v. Diepenbrock, sowohl das von Paul Bürde, als das von Steifensand, im Umriß nach R. Schall gestochene, welche beide das Andenken dieses würdigen Kirchenfürsten seinen Verehrern auch im Bilde zu erhalten wohl geeignet sind. Vor uns steht nun das eben so schön ausgeführte, als durch Aehnlichkeit gelungene Bild des jetzigen Herrn Fürst-Bischofs Heinrich (Dr. Heinrich Förster). Schon das von Hammacher gemalte Portrait muß als ein allen Anforderungen entsprechendes betrachtet werden, und wir billigen es durchaus, daß er den Fürst-Bischof in den Beziehungen seiner hohen Würde dargestellt hat, was für dessen individuelle Auffassung fast unerläßlich war. Was aber noch bedeutender ist: daß der Künstler das Bildniß nicht in der realen, einer rein körperlichen Aehnlichkeit, sondern in seiner idealen Persönlichkeit wiedergegeben hat, und hierzu eignet es sich vollkommen, daß das Bildniß die Frische eines jugendlichen Geistes an sich trägt. Nach diesem Original hat der berühmte Zeichner und Lithograph Herr Jentzen uns ein Abbild auf Stein gegeben, welches in aller und jeder Beziehung, sowohl was Zeichnung, als was künstlerische (lithographische) Ausführung anbelangt, als ein gelungenes Kunstwerk betrachtet werden darf; und welches den Sinn des Originals uns so wiedergiebt, daß uns dasselbe gleichsam im Spiegelbilde als Urbild erscheint. Hiernach glauben wir, allen Freunden und Verehrern des Herrn Fürst-Bischofs diese Nachbildung bestens empfehlen zu dürfen. Der Probedruck ist bereits an dem Schaufenster der Kunsthandlung von Karsch, in dessen Verlage auch die Lithographie erschienen, ausgestellt. —e—

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 248 des Pr. St.-Anz. bringt:

1) Den allerhöchsten Erlaß vom 12. September d. J., betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chausseen von Moeckern, Loburg und Alt-Königsborn.
2) Eine Verfügung vom 12. Oktober d. J., betreffend die Portofreiheit der öffentlichen Immobiliar-Feuer-Sozietäten.
3) Eine allgemeine Verfügung vom 8. Oktober d. J., betreffend die Kompetenz der kollegialischen Gerichts-Deputationen.

Die Nr. 249 bringt:

Das Privilegium vom 15. September d. J. wegen Ausgabe neuer auf den Inhaber lautender stettiner Stadt-Obligationen zum Betrage von 500,000 Thlr.

Die Nr. 250 bringt:

1) Den allerhöchsten Erlaß vom 12. September d. J., betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den chausseemäßigen Ausbau der Straße von Neuhaldensleben bis zur Grenze des wolmirstädter Kreises.
2) Die Polizei-Verordnung vom 17. Oktober d. J., betreffend die Räude-Krankheit unter den Pferden.

Die Nr. 252 bringt:

1) Eine Bekanntmachung vom 14. Oktober d. J., betreffend die Taxirung rekommandirter Briefe nach Nordamerika.
2) Die vollständige Liste der 23. Ziehung der Prämien von den für das Jahr 1855 zur Ausloosung bestimmten Seehandlungs-Prämienscheinen.

* **Breslau**, 26. Oktober. [Untersuchung wider Zacher.] Die Leser erinnern sich wohl noch der Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Schuhmacher Zacher aus dem wohlauer Kreise, welcher seine beiden Kinder in der Oder ertränkt hatte, gleichwohl aber von dem hiesigen Schwurgericht freigesprochen werden mußte, weil die Geschwornen die ihnen gestellte Zusatzfrage: ob der Angeklagte bei Verübung der That zurechnungsfähig gewesen sei? mit Nein beantwortet hatten. Wohl hauptsächlich in Rücksicht auf die Bedenklichkeiit der materiellen Richtigkeit des Ausspruches der Geschwornen, welcher seiner Zeit auch über die juristischen Kreise hinaus erhebliches Aufsehen erregte, hatte die hiesige Staatsanwaltschaft die Nichtigkeits-Beschwerde gegen das freisprechende Urtel eingelegt und durch diese die Ausführung zu begründen versucht, daß einmal der Ausspruch der Geschworen in sich widersprechend sei, weil sie, nachdem in der Beantwortung der Hauptfrage anerkannt worden, daß der Angeklagte vorsätzlich und mit Ueberlegung gehandelt, nicht hinterher die Zurechnungsfähigkeit desselben hätten verneinen, ohne mit dem ersteren Ausspruch in Widerspruch zu kommen, und daß ferner eine allgemein darauf gerichtete Frage: ob ein Angeklagter zurechnungsfähig gewesen, nicht hätte gestellt, sondern die Gründe, aus denen die Zurechnungsfähigkeit ausgeschlossen oder eingeschränkt gewesen, in die Frage hätten aufgenommen werden müssen.

Das Ober-Tribunal hat indeß die Nichtigkeits-Beschwerde verworfen, indem es einen Widerspruch in dem Verdikt nicht anerkennt, vielmehr ausführt, daß die Beziehung der Hauptfrage sich nur mit der äußern sinnlichen Erscheinung der That befasse, eine Verneinung der Zurechnungsfähigkeit also damit nicht vereinbar sei, dann aber die Zuläßigkeit der gestellten Frage in der gerügten Allgemeinheit aus den Worten des Gesetzes selbst herleitet und insbesondere noch bemerkt, daß die in dem Strafgesetzbuch ausdrücklich hervorgehobenen Straf-Ausschließungs-Gründe die die Zurechnungsfähigkeit eines Angeklagten ausschließenden Thatsachen keineswegs erschöpfen wollen.

[Duldung von Hazardspielen.] Der § 267 S. G. B. bedroht Inhaber öffentlicher Versammlungs-Oerter, welche Hazardspiele an diesen Orten gestatten, mit Geldbuße von 20 bis 500 Thlr. Die Spielenden sind aber nur dann strafbar, wenn das Spiel von ihnen entweder aus Gewinnsucht oder gewerbmäßig betrieben worden ist. Bisher ist von vielen Gerichten, von dem hiesigen Appellations-Gericht namentlich stets, angenommen worden, daß der Inhaber eines öffentlichen Lokales für die Gestattung jedes Hazardspieles dem Strafgesetz verfalle, auch wenn gegen die Spielenden selbst — weil keines der beiden angeführten Kriterien vorliege — nicht eingeschritten werden könne.

In einem neuerdings ergangenen Nichtigkeits-Urtel hat aber das Ober-Tribunal diesen Grundsatz verworfen und aus dem allgemeinem Sprachgebrauch sowie aus der Stellung des § 267 S. G. B. unter der Rubrik „strafbarer Eigennutz" gefolgert, daß auch der Gastwirth ꝛc. nur dann strafbar sei, wenn das Spiel von den Spielenden etweder aus Gewinnsucht oder gewerbsmäßig betrieben worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 27. Oktober. [Handelskammer, Sitzung am 24. d. M.] Von Seiten des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors war die Mittheilung eingegangen, daß er auf seinen Antrag höheren Orts ermächtigt worden sei, **den Zeitraum, bis zu welchem aus der hiesigen Niederlage für unversteuerte Mühlenfabrikate Versteuerungen zum örtlichen Verbrauche zugelassen werden dürfen, bis zum 1. Oktober 1856 zu verlängern,** und daß er demgemäß an das königl. Haupt-Steuer-Amt verfügt habe. Man beschloß hierfür dem Herrn Provinzial-Steuer-Direktor zu danken und ihn gleichzeitig zu ersuchen, es zu genehmigen, daß fortan auch **geschlossene** Kolli **unter** einem Centner in die Niederlage aufgenommen und aus derselben sowohl nach auswärts, als auch nach der Stadt expedirt werden dürfen. Für dergleichen kleine Kolli würden alsdann dieselben Niederlage-Gebühren zu entrichten sein, als für einen vollen Centner. — Von der **königl. Telegraphen-Direktion in Berlin** war ein Schreiben eingegangen, nach welchem die **Uebersendung des Bauplans und Kostenanschlages der zur Unterbringung der hiesigen Telegraphen-Station in dem projektirten neuen Börsengebäude bestimmten Lokalitäten, eventuell die Benachrichtigung verlangt wird, welche Gründe der diesseitigen Beschlußfassung über den Bauplan noch entgegen ständen.** Es wurde zu antworten beschlossen, daß über den Bauplan eine definitive Entschließung deshalb bisher nicht habe gefaßt werden können, weil die nach einem ungefähren Ueberschlage zur Ausführung des projektirten Gebäudes nöthigen Geldmittel erst mit wenig mehr als zwei Dritteln durch Zeichnungen zugesichert seien. Gleichzeitig wurde die baldige Beschaffung des fehlenden Drittels denjenigen Mitgliedern der Kammer, welche sich in der betreffenden Bau-Kommission befinden, an das Herz gelegt, und der Wunsch ausgesprochen, daß deren Bemühungen von Seiten der hiesigen Handel- und Gewerbetreibenden bereitwilligst gefördert werden möchten. — Es wurde ferner beschlossen, das hiesige **königl. Post-Amt** zu ersuchen, **der Handelskammer sofort Nachricht zugehen zu lassen, sobald der wiener Eisenbahnzug den Anschluß an den oberschlesischen Bahnzug nicht erreicht,** damit hiervon **der Börse** durch Aushang ungesäumt Kenntniß gegeben werden könne. — In Betracht, daß die neulichen Wahlen der Gewerbesteuer-Einschätzungs-Kommission bezüglich aller Handel- und Gewerbetreibenden Litt. A. auf Vormittagsstunden angesetzt gewesen und bei der hauptsächlich in diese Zeit fallenden Beschäftigung des Handelsstandes von Vielen nicht haben besucht werden können, beschloß man an den hiesigen Magistrat das Ersuchen zu richten, daß **alle Wahlen, welche kaufmännische Angelegenheiten betreffen, künftighin in den Nachmittagsstunden stattfinden möchten,** und hiermit die Bitte zu verbinden, daß bezüglich **aller Wahlen**, zu denen bisher **allein durch Umlaufschreiben** eingeladen worden sei, **fortan auch Bekanntmachungen in den Zeitungen erfolgen möchten, und daß für die Wahlversammlungen Lokalitäten genommen würden, welche hinreichend räumlich und außerdem annehmlich erschienen.** — Von den zahlreich eingegangenen **Mäkler-Meldungen** konnte nur **eine** berücksichtiget werden, indem beschlossen wurde, die Vergrößerung der Zahl der hiesigen Geld-, Fonds- und Effekten-Sensale um eine dieser Branche vorzugsweise gewachsene Persönlichkeit zu vermehren. — Dem hiesigen königl. Stadtgerichte wurden **Gutachten erstattet über mehre Geschäftsleute, welche sich zur Verwendung als Massen-Verwalter im kaufmännischen Konkurse und als ein für allemal zu vereidende Sachverständige bei Abschätzung von Produkten** gemeldet.

[Das Ernte-Resultat der vereinigten Staaten.] Nach angeblich offiziellen Mittheilungen eines Korrespondenten der „Independance" ergiebt die diesjährige Ernte der vereinigten Staaten folgendes Gesammt-Resultat: Der Weizenertrag wird auf 146 Millionen Scheffel veranschlagt, der des Mais 600 Millionen, des Hafer 170 Millionen, des Roggen 14 Millionen, Kartoffeln 110 Millionen, des Buchweizen 10 Millionen, Gerste 6 Millionen Scheffel. (Ein solcher Scheffel enthält 36,347 Liter.) Allerdings ist dies Resultat nicht so ergiebig, wie man es früher vermuthet hatte. Indessen ist anzunehmen, daß der vierte Theil des Ertrages nach Europa ausgeführt wird. Bedeutende Ladungen sind bereits nach Havre im Gange. — Gesalzenes Fleisch wird nur wenig aus den vereinigten Staaten importirt werden können, da der Preis mit den Transportkosten zu hoch kommen würde.

P. C. Die Baumwollen-Produktion und Ausfuhr Nordamerika's gaben für die drei letztverflossenen Jahre bis zum 31. August d. J. folgende Ziffern:

	Ernte.	Ausfuhr.	
1852—53:	3,262,882	2,528,400	Ballen.
1853—54:	2,930,027	2,319,148	"
1854—55:	2,847,339	2,244,209	"

Für den inneren Bedarf sind in dem letzten Jahre 1854—55 gebraucht worden 593,584 Ballen. Auf dem Lager befanden sich am Schlusse dieses Zeitraums in nordamerikanischen Hafenplätzen 143,336 Ballen.

[Der Reishandel.] Das „Bremer Handelsblatt" bringt einen ausführlichen Artikel, in welchem es eine Menge interessanter statistischer Data über den Reishandel während der letztverflossenen 10 Jahre zusammengetragen hat. Wir entnehmen demselben auszugsweise einige Notizen, die um so mehr im Augenblick von Interesse sind, da die gegenwärtigen hohen Getreide-Preise dem Reis als einem in vielen Fällen sehr dienlichen Surrogate eine erhöhte Wichtigkeit geben. So sagt das erwähnte Blatt unter Anderm: Bei den gegenwärtigen hohen Getreidepreisen und der Nothwendigkeit einer möglichst beträchtlichen Einfuhr von Lebensmitteln aus fremden Welttheilen, um den Erndteausfall in europäischen Ländern zu decken, so weit sich solches auf diesem Wege erreichen läßt, muß der Reishandel, namentlich die Einfuhr der billigeren Reissorten aus Java, Arracan und andern ostindischen Plätzen eine besondere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Der Aufschwung dieses ostindischen Geschäftszweiges zeigt die allgemeine Wohlthätigkeit der Ausdehnung des großen Seehandels auf das Einleuchtendste. Die verschiedenen europäischen Häfen wetteifern denn auch seit einigen Jahren in erfreulicher Weise, die direkte Reiseinfuhr aus Ostindien in immer großartigerem Maßstabe zu betreiben, und in den Handelsberichten der Zeitungen erblickt man von Jahr zu Jahr immer häufiger Nachrichten über Abladungen aus Akyab, einem Hafen, der vor einem Decennium in Deutschland fast gänzlich unbekannt war, während jetzt zahlreiche deutsche Schiffe dort regelmäßige Verwendung finden. Das Theuerungsjahr 1847 hat zuerst die Wichtigkeit des ostindischen Reisgeschäfts recht anschaulich gemacht, und die anhaltend hohen Getreidepreise seit 1852 werden den Reisverbrauch im mittlern und nördlichen Europa für die Dauer gehoben haben, auch wenn die Getreidepreise künftig wieder einen niedrigen Stand erreichen.

Die bedeutende Zunahme des Reichsverbrauchs im Zollverein ist dadurch begünstigt worden, daß die Eingangsabgabe im Jahre 1851 von 2 Rthlrn. auf 1 Rthlr. pro Centner ermäßigt worden, und in früheren Theurungsjahren zeitweilig ganz in Wegfall kam. Von dieser letzten Maßregel scheint man im Zollverein jetzt definitiv Abstand nehmen zu wollen, obschon andere Staaten, wie namentlich Frankreich und Belgien, bei dem gegenwärtigen hohen Stande der Getreidepreise die zollfreie Zulassung von Reis aufs Neue haben eintreten lassen. Der Grund, weshalb der Zollverein diesem Vorgange nicht folgen zu wollen scheint, dürfte die Ansicht sein, daß eine temporäre Zollbefreiung nur dazu diene, die Preise um die Differenz des Zolls in die Höhe zu treiben, und so, ohne Nutzen für die Konsumenten, nur den Verkäufern einen Extragewinn zu verschaffen. Diese Ansicht ist jedoch in der Hauptsache nicht richtig. Zunächst mag allerdings der Preis innerhalb des Zollgebiets nicht um den Betrag der aufgehobenen Abgabe fallen, allein gerade der, besonderen Gewinn versprechende, höhere Preis ist die Ursache, daß viel bedeutendere Quantitäten eingeführt werden, als sonst der Fall gewesen wäre und dadurch wird ja eben der eigentliche Zweck der Maßregel erreicht. Uebrigens ist auch der Verbrauch eines einzelnen Landes, im Verhältniß zu den gesammten Vorräthen und Einfuhren, nicht beträchtlich genug, daß eine Erleichterung desselben den Preis im Ganzen, der sich überall binnen Kurzem unter Anrechnung der Transportkosten ins Gleichgewicht zu setzen sucht, erheblich steigern könnte, wenn nicht anderweitige Umstände gleichzeitig dazu mitwirken. Falls daher die jetzigen (Oktober 1855) hohen Getreidepreise, wie wohl leider zu besorgen ist, bis zur nächsten Ernte anhalten sollten, so würde es eine wahre Wohlthat für das Binnenland sein, wenn die Zollvereinsstaaten sich rasch zu einer Aufhebung des Reiszolles entschließen würden. Ungleich erwünschter und wirksamer würde es freilich sein, wenn die Zollbefreiung von Cerealien und Reis (oder vielleicht eine ganz geringe Kontrol-Abgabe) als allgemeine und beständige Maßregel in dem Zollvereins-Tarif Aufnahme fände.

Schließlich noch einige Bemerkungen, zu denen die Zusammenstellung der Preise auffordert. Vergleicht man die fünfjährigen Durchschnitte mit einander, so ergiebt sich folgendes Verhältniß:

	1845—49	1850—54	Unterschied
Reis i. G. in Bremen pro 100 Pfd.:	4⅕ Thlr. Gold,	3⅔ Thlr. Gold,	20 % gefallen
Reis i. G. in Hamburg pro 100 Pfd.:	11 Mk. 15 Sch. Bco..	9 Mk. 3 Sch. Bco.,	23 % gefallen
Java-Reis in Hamburg pro 100 Pfd.:	4 Thlr. 28 Sgr.,	3 Thlr. 29 Sgr.,	20 % gefallen
Roggen in Hamburg pro 100 Pfd:	2 Thlr. 9 Sgr.,	2 Thlr. 17 Sgr.,	12 % gestiegen
Roggen in Preußen pro Scheffel:	1 Thlr. 26 Sgr.,	2 Thlr.,	7 % gestiegen.

Während also die Roggenpreise durchschnittlich eine Erhöhung aufweisen, haben sich die Reispreise in den nämlichen Durchschnittsperioden sogar niedriger gestellt, was nur durch die progressive Ausdehnung der Rhederei und der Handelsbeziehungen zu Ostindien möglich geworden ist.

⊙ **Breslau**, 27. Oktober. [Börsenbericht.] Die Börse zeigte in der verflossenen Woche eine so geringe Thätigkeit, wie sie seit lange uns nicht erinnerlich. Am niederschlagendsten und fühlbarsten wirkte die Geldnoth, welche nicht allein bei uns, sondern überall, besonders aber in Frankreich und England fast jede Unternehmungslust in dem Grade hemmt, daß man nicht mehr die Zukunft berücksichtigt, sondern nur an den Augenblick denkt. Hierzu kamen nun noch Befürchtungen und Gerüchte, welche, wenn sie auch größtentheils in das Gebiet der Erfindung gehören, doch diesmal nicht ohne Einfluß waren, indem sie bisweilen eine Stille aufkommen ließen, die in den seltensten Fällen ganz ohne Geschäft zu sein pflegt. Man wollte nämlich unter Anderem sehr bestimmt wissen, daß die französische Bank abermals versucht habe, 50 Millionen Franken in Gold durch Rothschild aus London zu beziehen und daß diesseits die Erhöhung des Diskontosatzes von 4 auf 5 % in Aussicht stände, weil die Kräfte der Bank bisher sehr in Anspruch genommen worden seien, u. s. w. Was die Aufnahme der 50 Millionen Franken anbelangt, so ist uns inzwischen aus glaubhafter Quelle bekannt geworden, daß seitens der französischen Bank zwar ein Versuch hierzu gemacht, jedoch gescheitert sein soll. Daß die Course indeß unter solchen ungünstigen Umständen eine rückgängige Bewegung bei ganz wenigem Umsatze nehmen mußten, ist selbstverständlich; wenn auch inzwischen einige Thätigkeit sich Geltung verschafft hatte, so veranlaßte dies theils nur der wirkliche Bedarf, theils bessere Konsols- und Renten-Notirungen; die hierdurch entstandene etwas günstigere Tendenz gab sich aber mehr in einer Festigkeit der Course, als in einer großen Lebhaftigkeit des Geschäfts und einem merklichen Aufschwunge kund. Wenn wir daher die diesmaligen Preise mit denen von voriger Woche vergleichen, so erblicken wir Veränderungen, die zum Theil nicht uninteressant sein dürften. Es gingen vorzugsweise Freiburger von 131¾ resp. 115⅓ Br. bis 134 resp. 118⅙ Br., schlossen aber zu 133 resp. 117½ Gld. Köln-Mindener erhielten sich fest und nahmen um circa 2 % Avance. Mecklenburger schwankten zwischen 1 %. Während sich bei dieser Bahn in den Monaten Januar bis einschließlich August eine Zunahme der beförderten Güter um 59,3 % und eine Steigerung der dafür erzielten Einnahmen um 86,90 % gegen denselben Zeitraum des vorigen Jahres ergeben hat, bringt der September d. J. ganz unerwartet eine Abnahme der beförderten Güter um 17,56 % und der dafür erzielten Einnahmen um 20,25 %, ohne daß die entsprechenden Zeiträume des vorigen Jahres außerordentliche Zahlen oder Verhältnisse dargeboten haben. Es würde schwer werden, hierfür eine andere Ursache, als die Abnahme des Verkehrs, anzugeben, der, vorzugsweise aus Getreide bestehend, auch den Konjunkturen dieses Geschäftszweiges unterworfen ist, sobald ihm nicht durch Billigkeit in den Tarifsätzen und allen möglichen Erleichterungen eine festere Grundlage gewährt wird. — Rheinische vermochten über 1 % nicht sehr hinauszugehen, obgleich diese Bahn bedeutende Mehr-Einnahmen pro September erzielt hat. Nordbahn gingen von 53⅙ auf 54¼ Br., schlossen jedoch zu 53⅚ Br. Neisser stiegen von 69¾ bis 72¼ Br., wichen indeß wieder bis 71½ Br. Oderberger steigerten sich um circa 1 %, schlossen aber niedriger, nämlich zu 174½ Gld., resp. 146¾ Br. Oberschlesische wenig verändert.

Das Geschäft in Fonds ist, wie wir bereits oben im Allgemeinen andeuteten, ein so unbedeutendes gewesen, daß wir nicht ein Moment hervorzuheben im Stande sind, welchem thatsächlich eine fördernde Thätigkeit gefolgt wäre. Ein Blick auf die Coursbewegungen im Laufe dieser Woche bestätigt sofort diese unsere Angabe, zumal die Variationen fast meist aus Bruchtheilen bestanden, weshalb wir es diesmal für überflüssig erachten, eine Vergleichung hier folgen zu lassen.

Auch Prioritäten blieben wie vieles andere sehr vernachlässigt und ihre Course erfuhren ganz unbedeutende Veränderungen.

Von Wechseln stellten sich Amsterdam und kurzes Hamburg höher, langes sowie London dagegen niedriger.

Nachschrift. Die heutige Börse war flau gestimmt und die Course der Aktien bewegten sich rückwärts mit Ausnahme einzelner Devisen und zwar Oberschlesische A, alte Oderberger ꝛc. Auch Fonds gingen niedriger. Prioritäten dagegen fest und höher.

C. **Breslau**, 27. Oktober. [Produktenmarkt.] Das Geschäft bleibt sehr leblos und der Absatz nach auswärts stockte fast ganz. Selbst die feinen Sorten Getreide finden nur wenig Reflektanten, die zu billigen Preisen anzukommen suchen. Feine Sorten suchten sich heute noch im Werthe zu behaupten, geringere Waare war fast unverkäuflich.

Weizen, weißer und gelber 75—115 Sgr., mittler 124—140 Sgr., feiner gelber bis 153 Sgr., feiner weißer bis 164 Sgr. — Roggen ordin. 90—97 Sgr., mittler 103—105 Sgr., feinster bis 111 Sgr. — Gerste 67—72—75 Sgr. — Hafer 34—42 Sgr. — Erbsen 84—92—95 Sgr. pro Scheffel.

Oelsamen ohne Handel, da fast gar nichts angeboten wird. Winterraps bedingt, vorkommend, 130—155 Sgr., Winterrübsen 130—140 Sgr., Sommerrübsen 115—130 Sgr.

Kleesamen in fortwährend reger Frage, die bei schwachen Offerten nur zum kleinsten Theil befriedigt wird, rother erreicht willig 15—19 Thlr., weißer mit 17—23 Thlr. pro Centner nach Qualität.

Spiritus weiter nachgebend im Preise, loco 15½ Thlr., pr. Oktober 15⅓ Thlr. Br., Okt.-November 14⅚ Thlr., November-Dezember 14¼ Thlr. Br.

Zink, 800 Ctr. loco Eisenbahn à 7⅙ Thlr. gehandelt, welcher Preis ferner zu bedingen blieb.

Breslau, 27. Okt. Preise der Butter vom 25. bis 28. d. M.

Beste Butter 25⅓ Rtl. pro Ctr.
Geringere „ 23½ Rtl. pro Ctr.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 504 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 28. Oktober 1855.

Verlobungs-Anzeige.
Meine am heutigen Tage stattgefundene Verlobung mit Fräulein **Bertha Heichelheim**, Tochter des praktischen Arztes Herrn Doctor **Heichelheim** in Worms, beehre ich mich Bekannten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. [4480]
Mannheim, den 20. Oktober 1855.
Carl Dosenheim.

(Statt besonderer Meldung.)
Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Jacob Czavski.
Henriette Czapski, geb. **Katz.**
Kozmin, im Oktober 1855. [4435]

Unsre am gestrigen Tage hierselbst vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 26. Oktober 1855. [4436]
Hermann Manger, Hauptmann und Komp.-Chef im 11. Inf.-Regt.
Anna Manger, geb. **Bielefeld.**

Ihre eheliche Verbindung zeigen allen Freunden und Bekannten an:
K. J. Jähner, Pastor.
Ottilie Jähner, geb. **Schütz.**
Glausche, den 24. Oktober 1855. [4438]

[4503] Entbindungs-Anzeige.
Heute Früh 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Selma**, geb. **Kämp**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Proskau, den 26. Oktober 1855.
Dr. **Heinzel**, Professor an der königl. höheren landwirthsch. Lehranstalt.

[4451] Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag 2½ Uhr verschied nach langem Leiden an Altersschwäche unsere uns unvergeßliche Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verwittw. Frau Buchhalter **Dorothea Stolper**, geb. **Gaul**, in dem hohen Alter von 88 Jahren 11 Monaten, was statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, anzeigen: Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 27. Oktober 1855.

[2715] Todes-Anzeige.
Den heute Nachmittag 4½ Uhr in Folge von Lungenlähmung, in einem Alter von 65 Jahren eingetretenen sanften Tod unsrer treuen innig geliebten Gattin und Mutter, die nur für unser Wohl lebte, **Christiane Mannigel**, geb. **Grempler**, erlauben sich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit anzuzeigen:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Grünberg, den 25. Oktober 1855.

[4439] Danksagung.
Für die so vielseitig bewiesene liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung des Kaufmann Herrn **Friedrich Wilhelm Neumann**, statten wir in der Hinterbliebenen und unserm Namen den tiefgefühltesten Dank ab.
H. A. Friese.
Constantin Mann.

Theater-Repertoire.
Sonntag den 28. Okt. 25. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die lustigen Weiber von Windsor."** Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Akten, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel gedichtet von H. Mosenthal. Musik von O. Nikolai.
Montag den 29. Oktober. 26. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 3. Male: **„Die Verläumdung."** Lustspiel in 5 Akten, nach dem Französischen des Eugen Scribe von B. A. Herrmann.

H. 30. X. 6. R. □ III.

Versammlung der Section für Obst- und Gartenbau
Mittwoch den 31. Oktober Abends 7 Uhr.

[2720] **Gewerbe-Verein.**
Allgemeine Versammlung: Montag den 29. Oktober Abends 7 Uhr im Börsengebäude auf dem Blücherplatze.

Helm-Verein.
Donnerstag den 1. November 1855:
große Soirée [4487]
des physikalischen Künstlers **F. Meißner.**

Vorläufige Anzeige.
Die Unterzeichneten geben sich die Ehre, die Musikfreunde der Stadt davon zu benachrichtigen, dass sie im Saale des König von Ungarn einen Cyclus von zunächst
Drei Soiréen
für
moderne Kammermusik
veranstalten werden. Die erste Soirée ist auf den 6. November, Abends 7 Uhr, angesetzt. Eine weitere Anzeige behalten wir uns vor.
Breslau, 27. October 1855. [2756]
Max Seyfriz. Carl Mächtig.

Tanzunterricht.
Es hat sich das Gerücht meines Todes so vielfach verbreitet, daß ich mich genöthigt sehe zu erklären, wie ich nicht allein vollkommen gesund bin, sondern auch meinen Tanzunterricht nach wie vorher ertheile, und Anmeldungen täglich in meiner Wohnung, Alte Taschenstraße Nr. 14 zweite Etage, angenommen werden.
Arene,
[4459] königl. Universitäts-Tanzlehrer.

☛ Wegen Aufgabe des Geschäfts sind neue und gebrauchte Flügel, modern gebaut, zu den billigsten Preisen zu verkaufen, sowie auch die Werkzeug-Utensilien: Kupferschmiedestraße 31, eine Treppe. [4449]

Musik-Aufführung.

Der patriotische Verein — die konstitutionelle Bürger-Ressource zu Breslau hat es sich zur Aufgabe gemacht, wie wohlthätige Institutionen überhaupt, so besonders auch die von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen ins Leben gerufene und unter Höchstdesselben Protektion stehende „allgemeine Landesstiftung als Nationaldank zur Unterstützung der vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger Preußens" soviel als möglich durch eigne Unterstützung zu fördern, als auch — dem Wunsche des hohen Protektors entsprechend — durch öffentliches Beispiel die Theilnahme dafür in immer weiteren Kreisen anzuregen und für die Sache zu gewinnen.

Die Manen Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelm des Gerechten sind es, welche zur Unterstützung der würdigen ergrauten Krieger einladen, die mit ihren königlichen Heerführern einst den großen Gang zur ehrenden Verherrlichung und Befreiung des Vaterlandes gingen, die aber — zu kraftlos, um noch zu arbeiten, zu ehrenhaft, um zu betteln, zu verlassen, um auf sonstige Unterstützungen rechnen zu können — jetzt am Abende ihres fürs Vaterland durchwachten Lebens, gebrochenen Körpers und Herzens, als greise „Hospitaliten der Krone und des Landes" der Hilfe und des Beistandes dringend bedürfen.

Der Vorstand des Vereines veranstaltet in dieser Absicht den **3. November d. J.**, Nachmittags 6 Uhr

in der Schießwerderhalle

eine grosse

Vokal- u. Instrumental-Musik-Aufführung

zum Besten [2705]

der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank.

Die Unterzeichneten haben sich zur Durchführung des Unternehmens zu einem Komite verbunden, und sind bemüht gewesen, dem großen Zweck entsprechend, etwas Außerordentliches zu Stande zu bringen; es ist dies wesentlich durch die Güte und Vermittelung der königlichen Kammersängerin Fräulein Johanna Wagner, des königlichen Hof-Kapellmeisters Herrn Taubert und des königlichen Musik-Direktors Herrn Dr. Mosewius gelungen.

Fräulein Johanna Wagner hat es unter Mitwirkung anderer durch sie vermittelter Sängerinnen aus Berlin und in Verbindung mit dem königl. Hofkapellmeister Hrn. Taubert ermöglicht, daß bei der gütigen Mitwirkung der hies. verehrlichen Singakademie unter der Direktion des königl. Musikdirektors Herrn Dr. Mosewius, das klassische, unsterbliche Werk: der **Orpheus** von Gluck, Oper in 3 Akten, für's Konzert arrangirt von Taubert, unter dessen persönlicher Leitung zur Aufführung kommen kann und wird. Fräulein Johanna Wagner wird die Rolle des Orpheus singen.

Herr Kapellmeister Taubert wird seine neueste große (C–moll) Symphonie unter eigener Direktion aufführen, und Herr Konzertmeister Laub aus Weimar das große Beethovensche Violin-Konzert spielen.

Bedürfte es noch eines Anderen, als des „Orpheus" von Johanna Wagner — durch dessen Darstellung allein dieselbe nach dem kunstrichterlichen Urtheil „die größte dramatische Sängerin" ist, die Aufführung zu einer „außerordentlichen" zu machen, so werden die andern klassischen Werke und der große Schlußchor aus dem Oratorium **„Paulus"** von Mendelssohn-Bartholdy dieselbe zu einem ästhetischen Ganzen würdig abrunden.

Das Orchester ist von den Herren Musikdirektoren Hesse nnd Mosewius aus den besten Kräften, gegen 100 Mann stark, zusammengesetzt. Der Saal wird der Bedeutung des Tages entsprechend dekorirt werden.

Indem sich das unterzeichnete Komite erlaubt, zur Unterstützung des Unternehmens durch lebhafte Betheiligung ergebenst einzuladen, verbindet es damit die Bemerkung, daß durch numerirte Sitzplätze und alle Nebenanordnungen Alles gethan wird, den Besuchern einen eben so bequemen als hohen Kunstgenuß zu ermöglichen.

Auswärtige wollen sich zur Sicherung der Plätze rechtzeitig an die Commanditen wenden.

Der Billetverkauf

zu den **numerirten Sitzplätzen** à 20 Sgr., zu den **Stehplätzen** à 15 Sgr. im Parterre und auf der Gallerie, findet statt von **Sonnabend** den 27. Oktober ab bei

Konditor **Friedrich**, Reuschestraße 7,
Max u. Komp., Ring 6,
Immerwahr, Ring 19,
Aderholz, Ring 53,
Hipauf, Oderstraße 28,
Leuckart, Kupferschmiedestraße 13,
Trewendt u. Granier, Albrechtsstraße 39,
Scheffler Ohlauerstraße 15,
C. F. Sohn, Schweidnitzerstraße 8,
G. A. Schleh, Schweidnitzerstraße 41/42,
Korn, Schweidnitzerstraße 47,
Hainauer, Schweidnitzerstraße 52,
Weigert, Ring 1, Ecke Nikolaistraße,
E. Worthmann, Schmiedebrücke 51.
Wiener u. Süßkind, Ohlauerstraße 5,

Sonnabend Früh, den 3. November, tritt der **Kassenpreis** von **1 Thlr.** für den **Sitz-** und **20 Sgr.** für den **Stehplatz** ein.

Das Komite.

Elwanger, Ober-Bürgermeister. Dr. **Baucke**, Gymnasial-Lehrer. Dr. **Böhmer**, Konsistorial-Rath. Dr. **Bobertag.** **v. Frankhen**, Oberst-Lieutenant. **Friedrich**, Conditor. **Fritsch**, Kreisgerichts-Rath. **Fürst**, Stadtgerichts-Rath. **Geier**, Schneidermeister. **Gerlach**, Stadtrath. **Herwarth v. Bittenfeld**, Oberst-Lieutenant. **Hesse**, Musik-Direktor. **Hofmann**, Inspektor. **Koeltsch**, Stadtgerichts-Rath. Dr. **Kurnik.** **Leinsz**, Kaufmann. **Ludewig**, Stadtrath. **Mosewius**, Musik-Direktor. **Partowicz**, Provinzial-Rentmeister. **v. Roux**, Stadt-Baurath. **Ruthardt**, Kaufmann. Dr. **Sadebeck**, Professor. Dr. **Springer.** **Stenzel**, Oberlehrer. **Stephan**, Lehrer. **Studt**, Baurath. **v. Uechtritz**, Stadtgerichts-Rath. Dr. **Wissowa**, Gymnasial-Direktor. **Zäschmar**, Buchhändler.

Dringende Bitte an unsere Mitbürger!

Gelderträge von Concerten, Theater-Vorstellungen, Sammlungen, so wie auch Spenden von einzelnen Wohlthätern — zum Besten der so zahlreichen armen und hilfsbedürftigen Invaliden **der Stadt Breslau** bestimmt — sind in letzterer Zeit öfters **irrthümlich** dem Bezirks-Kommissarius der Allgemeinen Landes-Stiftung, Herrn Geheimen Regierungs-Rath a. D. von Woyrsch zugegangen.

Indem wir uns verpflichtet halten, den hochverehrten Wohlthätern hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß zur Empfangnahme der den **Kriegern der Stadt Breslau** bestimmten Gaben **nur allein** der **Stadt-Kommissarius** der Allgemeinen Landes-Stiftung, Herr **Stadtrath v. Langendorff**, berufen ist; wohingegen dem Geheimen Regierungs-Rath Herrn von Woyrsch die Verwendung der bei ihm eingehenden Gaben im **Regierungsbezirk** Breslau, anheimfällt, richten wir an dem heutigen, für unser Vaterland so wichtigen Gedenktage die dringende Bitte an unsere verehrten Mitbürger, diejenigen Gaben, welche sie in echt patriotischem Sinne zur Milderung der großen Noth unserer hilfsbedürftigen Veteranen bestimmen, **nur allein an den gedachten Herrn Stadtrath v. Langendorff** gefälligst abgeben zu wollen. Wir können hierbei nicht unterlassen, dem Stadt-Kommissariate der Allgemeinen Landes-Stiftung die gerechteste Anerkennung hinsichtlich der Verwendung der bei ihm eingegangenen Spenden zu zollen; die jedem Herzen wohlthuende Invaliden-Versorgungs-Anstalt der Stadt Breslau, welche bereits 20 Hospitaliten zählt, ist das schönste Denkmal seines segensreichen Wirkens, dem wir die Theilnahme aller patriotisch gesinnten Herzen hiermit aufrichtig wünschen. — Von der pflichtgetreuen Verwendung der eingehenden Gaben kann sich jeder unserer Mitbürger durch gefällige Einsicht in die Buch- und Rechnungsführung des Stadt-Kommissariats, Elisabet-Straße Nr. 13, überzeugen. Breslau, den 18. Oktober 1855. [2554]

Der Stab des Breslauer Krieger-Vereins und der Vorstand der Invaliden-Versorgungs-Anstalt.
v. Erhardt, Generallieutenant a. D. **Hoppe**, Major a. D. **Gerlach**, Stadtrath. **Pulvermacher**, Stadtrath.

Privil. Handlungsdiener-Institut.

Die resp. Instituts-Mitglieder benachrichtigen wir hiermit, daß auch in diesem Winter **wissenschaftliche Vorträge** allwöchentlich **Mittwoch Abends 8 Uhr** im Instituts-Gebäude stattfinden werden. [2722]
Herr Dr. **Scharenberg** wird zunächst **6 Vorlesungen** aus dem Gebiete der **Naturwissenschaft** halten und damit am **31. Oktober** beginnen. **Die Vorsteher.**

Neue städtische Ressource.
[2740]
Wegen Erbauung des großen Orchesters zum Musikfeste, kann das auf Morgen den 29. Oktober in der **Schießwerderhalle** angesetzte Konzert **daselbst** nicht gegeben werden, und findet dasselbe **im Saale des Herrn Kutzner** statt. **Der Vorstand.**

Der königliche Rechts-Anwalt und Notar Justiz-Rath Dietrichs zu Breslau ist am 3. Oktober d. J. verstorben. Im Auftrage seiner Erben fordere ich alle diejenigen, welche ihn mit Wahrnehmung ihrer Rechte beauftragt und die Manual-Akten oder andere, ihm übergebene Schriftstücke noch nicht zurückerhalten haben, auf, dieselben binnen 14 Tagen abzuholen, widrigenfalls darüber anderweit verfügt werden wird.
Breslau, den 27. Oktober 1855.
Schumann, Gerichts-Assessor,
[4500] Reusche-Straße Nr. 1.

Liebichs Lokal.
Heute, **Sonntag** den 28. Oktober:
4. Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle.
Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.
[2751] Anfang 3¼ Uhr.

Weiss-Garten.
Heute, Sonntag den 28. Oktober:
Großes Doppelkonzert,
ausgeführt von der Springerschen Kapelle und dem Musikchor des k. 6. Artillerie-Rgts.
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. [4441]
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiss-Garten.
Um der großen Musik-Aufführung, welche am 3. November d. zum Besten der „Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank" stattfindet, nicht störend entgegen zu wirken, wird das auf **Freitag** den **2. November** fallende **21. Abonnement-Konzert Dinstag** den **6. November** abgehalten werden. Dies den geehrten Abonnenten zur gefälligest Beachtung.

Wintergarten.
Heute Sonntag den 28. Oktober: [4421]
Konzert von der Philharmonie
unter Leitung des Musikdirektors Hrn. **Braun.**
Anfang 3½ Uhr.

Wintergarten.
Montag den 29. Oktober: [4465]
großes Militär-Konzert,
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts.
Anfang des Konzerts 3½ Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., für Damen 1 Sgr.

Odeon, Sterngasse Nr. 12.
Heute Sonntag den 28. Oktober: [2743]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. unter Leitung d. Musikmstrs. **B. Buchbinder.**
Anfang 3½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. Das Musikchor.

Schießwerderhalle.
Heute Sonntag den 28. Oktober: [4453]
Konzert
der Wenzelschen Kapelle.
Zur Aufführung kommt unser Andern: Der
Sommernachtstraum,
ein ländliches Tongemälde von Kunze.
Näheres die Anschlagezettel.

Schießwerder-Halle.
Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste werde ich eine **Weihnachts-Ausstellung** in der Halle eröffnen, und ersuche deshalb alle diejenigen, welche Verkaufslokale aufstellen, rechtzeitig ihre Anmeldungen zu machen.
[4482] **Gustav Wender.**

Zu der am 29. Oktober stattfindenden **33**sten **Soirée** in meiner Anstalt sind 15 Eintrittskarten für das nicht unmittelbar an derselben betheiligte Publikum reservirt und in meiner Wohnung, Neumarkt 28, entgegen zu nehmen. Zur Aufführung kommt u. A. Rondo brillant Es-dur von M. v. Weber, Fantaisie impromptu von Chopin, Quintett in Es-moll von Hummel. [4481] **Wandelt.**

Hotel zum blauen Hirsch, 7 Uhr: Psychologische
Gruppenbeurtheilung. Entree 5 Sgr. Näheres die Zettel. [4498]

Der landwirthschaftliche Verein zu Schweidnitz
hat beschlossen, **im Mai 1856 das zweite Thierschaufest nebst Verlosung von angekauften Thieren oder sonstigen Gegenständen zu veranstalten.** Indem die geehrten Herrn Landwirthe schon jetzt hiervon benachrichtigt werden, hofft der Verein, daß sich ebenfalls wieder recht Viele an der Ausstellung von Schauthieren betheiligen werden. Das Programm und der Tag selbst wird später in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden. [2712]
Queitsch, den 26. Oktober 1855. **Der Vereinsvorstand. R. Seiffert.**

Zeichnenpapiere,
engl. doppelt heiss gepresst,
bester deutscher in allen Grössen,
franz. coul. in Teinte Julien
Bristol- und Elfenbeinpapier,
Papier pellée,
transparentes Papier,
transpar. Leinwand
zum Durchzeichnen.
empfiehlt die neue Papierhandlung [2716]
Dobers & Schultze,
Albrechtsstrasse Nr. 6, im Palmbaum.

2 Kommis, die in Schnittgeschäften gearbeitet haben und tüchtige Verkäufer sind, werden bald gesucht. Adressen unter der Chiffer A. Z. Nr. 18 in Reichenbach i. Schl. werden franco erbeten. [2749]

Bauplatz zu verkaufen
von 200 Fuß Straßenfront. Näheres Gräbschnerstraße 3 beim Gastwirth. [4446]

3 Rtl. Belohnung.
Zehn Stück Camelien in guter Kultur und größtentheils mit Knospen, von 1 bis 2 Fuß Höhe, sind in der Nacht vom 26.—27. d. M. aus dem Glashause in dem **Garten zu Alt-Scheitnig Nr. 27** gestohlen worden. Vor dem Ankauf derselben wird gewarnt, und **drei Thaler werden demjenigen versprochen, welcher den Dieb zur Anzeige bringt.** [2761]
Alt-Scheitnig, den 27. Oktober 1855
Gärtner **Jos. Mrozovski.**

Ein tüchtiger Wirthschafts-Inspektor, für den seine Rekommandationen sprechen, und 3 Wirthschafts-Beamte, z. Z. noch in Kondition, suchen zum Neujahr resp. Ostern 56 eine anderweitige Stellung durch Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke 50.

Zwei Oekonomie-Eleven finden auf großen Gütern einen Platz durch Kaufmann **R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50. [4430]

Ferdinand Hirt's Buchhandlung in Breslau.
Am Ringe (Naschmarkt) Nr. 47.

In der Hahn'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt's Buchhandlung**, Naschmarkt 47. [2729]

Praktisches Uebungsbuch oder methodisch geordnete Aufgaben

zur französischen Composition u. Conversation,

Enthaltend: Deutsche Gespräche, Fabeln, Anekdoten, Geschichten, Quittungen, Schuldscheine, Zeugnisse, kaufmännische und freundschaftliche Briefe, Schilderungen, Aufsätze geographischen, naturhistorischen und geschichtlichen Inhalts und Scenen aus Theaterstücken.

In drei Stufen für Schul- und Privatgebrauch
bearbeitet von
J. Riedel,
Lehrer der französischen Sprache an der höheren Bürgerschule zu Heidelberg.
Gr. 8. 1855. Geh. Preis $\frac{2}{3}$ Thlr.

Dieses Uebungsbuch zeichnet sich durch Mannigfaltigkeit des Stoffes und hauptsächlich durch die Eigenthümlichkeit der Behandlung desselben aus, indem der Herr Verfasser die zur Uebersetzung nöthigen Locutionen und Wörter nicht, wie bisher üblich, unter den Text gesetzt, sondern jedesmal in ein deutsch-französisches Gespräch verflochten hat, so daß, wenn der Schüler dieses erlernt, derselbe sich nicht nur in der Conversation übt, sondern zugleich in den Besitz des zum nachherigen fehlerfreien Uebersetzen nöthigen Materials gelangt. Es ist daher dieses praktische Buch eben sowohl zum Schulgebrauch wie zum Privatstudium zu empfehlen.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt's Buchhandlung:** [2730]

D. JOH. ALBERTI BENGELII

GNOMON NOVI TESTAMENTI,

IN QUO EX NATIVA VERBORUM VI
SIMPLICITAS, PROFUNDITAS, CONCINNITAS, SALUBRITAS SENSUUM COELESTIUM INDICATUR.
SECUNDUM EDITIONEM TERTIAM (1773).
Wohlfeiler Druck, 48 Bogen in gr. Royal-8., in 4 (monatlichen) Lieferungen, à $18\frac{3}{4}$ Sgr.
Lieferung I.

In Folge mehrfach an uns ergangener Aufforderung bieten wir hiermit von D. J. A. Bengel's Gnomon Novi Testamenti u. s. w. einen neuen wohlfeilen Druck. Wir haben für denselben die zuletzt 1773 durch M. E. Bengel Sohn aus späteren Werken des Verfassers (Uebersetzung des Neuen Testamentes mit Anmerkungen; — Richtige Harmonie der 4 Evangelisten) vervollständigte Ausgabe, editio tertia, zu Grunde gelegt, aus welcher wir nur des Sohnes eigene Zusätze, die gegenwärtig als veraltet oder als unwesentlich geachtet sind, weggelassen haben. Unsere angelegentliche Fürsorge bei Veranstaltung dieses Druckes ist ebensosehr einer saubern Ausstattung wie insbesondere der korrekten Herstellung des Textes gewidmet gewesen. — Lieferung II. ist im Druck.

Berlin, im September 1855. **Gustav Schlawitz**, Verlagsbuchhandlung.

Als billigstes lateinisches Lexikon

wird empfohlen das bei Metzler in Stuttgart erschienene Werk: [2731]

A. Forbiger u. **E. Kärcher**, Lateinisch-Deutsches u. Deutsch-Lateinisches Hand-Wörterbuch.

Deutsch-Lateinischer Theil, von A. Forbiger. Zweite völlig umgearbeitete Auflage. 86 Bog. Lex.-8. 1856. Subskriptionspreis bis Ostern 1856 2 Thlr. 4 Sgr.

Lateinisch-Deutscher Theil, v. E. Kärcher. 60 Bogen Lex.-8. Ermäßigter Preis bis Ostern 1856 1 Thlr. 4 Sgr.

Auf Partien von 10 wird übrigens das 11te als Frei-Exemplar gegeben. Vorsteher und Lehrer, die ihren Schülern den Genuß dieses so billigen Preises, wie er für ein gutes Lexikon von ähnlichem Reichthum des Stoffes noch nie vorhanden war, verschaffen möchten, belieben, da Ostern 1856 der erhöhte Ladenpreis eintritt, bald zu bestellen.

Vorräthig in allen Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt 47), Max u. Komp., Aderholz, Dülfer, Gosohorsky, Graß, Barth u. Comp., Kern, Korn, Leuckart, Trewendt und Granier.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt's Buchhandlung:**

Das vierte Heft der

Deutschen Vierteljahrs-Schrift 1855.

Oktober — Dezember.

Preis des Jahrgangs von 4 Heften zu 20 Bogen 7 Thlr. 10 Sgr.

Inhalt: Der Materialismus unserer Zeit. — Die deutsche Orthographie. — Kants Stellung zur Politik. — Die deutsche Stenographie. — Zur Würdigung der neuesten materialistischen Tendenzen in der Naturforschung. — Sozialistische Bestrebungen in Amerika. — Wider die höheren Töchteranstalten. Ein Beitrag zur „Emanzipation von den Frauen." — Das heutige Studentenleben. — Die Entschädigung der Zehent- und Gefällberechtigten in Würtemberg. Vom allgemeinen deutschen Standpunkt aus betrachtet.

Stuttgart, Oktober 1855. [2732] **J. G. Cotta'scher Verlag.**

Neue Musikalien

[2757] im Verlage von

F. E. C. Leuckart in Breslau,

(Kupferschmiede-Strasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke):

Brosig, Moritz, Op. 20, Fünf leicht ausführbare Gradualien für vier Singstimmen (Orgel ad libitum) . . . 20 Sgr.
Bülow, H. G. de, Op. 6. **Imitation à la Polka**. Morceau de Salon pour le Piano. . . . 20 Sgr.
— Op. 7. **Rêverie fantastique** pour le Piano, respectueusement offerte à Madame la princesse Marie de Hohenzollern. . . . 25 Sgr.
Heinsdorff, G, Tänze und Märsche für Pianoforte:
— op. 34, **Tartaren-Polka.** 5 Sgr. op. 36, **Varsovienne.** 5 Sgr.
Lindner, Dr. Ernst Otto, Op. 7. Eichendorff's Loreley, Ossian's Mädchen von Kola für eine Singst. mit Begl. des Piano. . . . 15 Sgr.
— Op. 9. **Fünf Gesänge** für Sopran mit Begl. des Piano. (Geduld du kleine Knospe. Der Granatenbaum. Wander-Lied. Schilf-Lied. Ei hüte dich vor Leuten.) . . . $17\frac{1}{2}$ Sgr.
Potpourri's sur des thèmes d'opéra favoris pour Piano seul:
Nr. 16. **Flotow**, „Allessandro Stradella". . . . 20 Sgr.
Nr. 21. **Wagner**, „Lohengrin." . . . 20 Sgr.
Schäffer, Aug., Op. 53. **Die strenge Tante.** Humoristisches Lied. **Liebesrausch.** Heiteres Lied für eine Singst. mit Piano. . . . 20 Sgr.
Schön, Moritz, Op. 40. **Fantasie** (leicht und gefällig) über Motive aus der Oper: **Rigoletto** von G. Verdi für Violine und Pianoforte. $22\frac{1}{2}$ Sgr.
Spindler, Fritz, Op. 32. **Bächleins Wanderlust.** Klavierstück. 20 Sgr.
Stuckenschmidt, J. H., Op. 8. **Frühlingsahnung. Der Traum.** Für zwei Singstimmen mit Begl. des Piano. . . . $17\frac{1}{4}$ Sgr.
Truhn, F. H., **Serenade** von Halm für vier Männerstimmen. 15 Sgr.
Ulrich, Hugo, Op. 11. **Fünf Gesänge** für eine Bass-Stimme mit Begl. des Piano. (Geh' zur Ruh'. Lazzaroni-Lied. Abend am Meer. Fröhliche Fahrt. Abendläuten.) . . . 25 Sgr.
Wely, Lefebure, Op. 54. **Les Cloches du Monastère** (die Klosterglocken). Nocturne pour Piano. . . . 10 Sgr.

[4491] **Vacanz.**

Ein unverheiratheter junger Mann, mosaischen Glaubens, geprüfter Lehrer und Schächter, findet sofort oder zu Neujahr 1856 eine Stelle mit 150 Thlr. fixem Gehalt und freier Wohnung in der jüdischen Gemeinde zu Warmbrunn. Qualifizirte Bewerber wollen sich mit Beifügung ihrer Zeugnisse portofrei melden daselbst bei **W. Fränkel.**

Billard-Offerte.

Neue, sowie gebrauchte Billards empfehle ich zu billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich Gummibanden, da sie wegen ihrer Elastizität und Dauerhaftigkeit die vorzüglichsten sind.

[4425] **Letzner**, Ring Nr. 15.

Vorräthig bei **Trewendt und Granier** in **Breslau:**

Stahl's parlamentarische Reden.

1. Lieferung. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Dieses Werk empfiehlt sich nicht allein Allen, welche an der politischen Entwickelung Preußens Interesse nehmen, sondern auch denen, welche, abgesehen vom Parteistandpunkte, rednerische Kunstwerke nach ihrem wahren Werthe zu schätzen wissen. [2737]

So eben erschien und ist vorräthig bei **Trewendt & Granier** in **Breslau:**

Volkskalender des Kladderadatsch,

herausgegeben von **Kalisch** für **1856.** — Preis: 10 Sgr. [2736]

Diskonto-Gesellschaft.

Geschäfts-Resultate der Bilanz des dritten Quartals 1855.

(Auszug aus den den Mitgliedern zu machenden Mittheilungen, nach Art. 28 des Statuts.)

Zahl der Mitglieder	1,621	—	—
Gesammtbetrag der Geschäfts-Antheile . . . Thlr.	6,537,000	—	—
Statutmäßige Kreditgewährung . . . Thlr.	2,431,843	24	6
Deren Verhältniß zu den Geschäfts-Antheilen . . . Proz.	$37\frac{2}{10}$		
Wechsel-Verkehr. Zahl der Wechsel . . . Stück	10,311	—	—
Deren Betrag . . . Thlr.	4,851,987	—	5
Auf statutmäßiger Kreditgewährung vereinnahmt:			
für Wechsel-Disconto und für Zinsen im laufenden Rechnungen . . . Thlr.	22,467	4	4
für Kommissionsgebühr . . . Thlr.	9,841	25	7
Der Wechsel- und Geldverkehr nach Art. 22 des Statuts trug für Disconto, Zinsen, Cours-Gewinn und Kommission ein . . . Thlr.	22,315	10	1
Vergütete Zinsen, Kommissionen und Wechselspesen . . . Thlr.	20,261	3	9
Debitoren in laufenden Rechnungen nach Art. 20, 22 des Statuts . Thlr.	1,580,178	15	5
Bestände. An Geld . . . Thlr.	433,791	15	6
An Wechseln . . . Thlr.	1,560,346	1	11
Baareinlage der Mitglieder . . . Thlr. 653,700.			
Vollgezahlte Antheile . . . Thlr. 532,600.			
	1,186,300	—	—
Deposit-Rechnungen. Mit Kündigung . . . Thlr.	512,949	14	1
Ohne Kündigung . . . Thlr.	359,632	10	7
Guthaben von Kreditoren auf verschiedenen Rechnungen einschließlich der Accepte . . . Thlr.	1,443,935	11	7
Vorgekommene Schäden . . . Deren Zahl.	2		
Deren Betrag . . . Thlr.	700	—	—
Reserven. Zugeschrieben . . . Thlr.	4,995	5	3
Verbleibt, nach Deckung der Schäden . . . Thlr.	24,796	27	8
Verwaltungskosten . . . Thlr.	5,378	12	6
Porto und kleine Geschäftskosten . . . Thlr.	802	17	—
Gewinn. Brutto . . . Thlr.	34,363	6	3
Netto . . . Thlr.	26,362	6	6
Gesammt-Dividende dieses Quartals . . . Proc.	$1\frac{6}{10}$		

Berlin, den 25. Oktober 1855. [2733]

Direktion der Disconto-Gesellschaft.

---

[885] **Bekanntmachung.**

Vom 1. November d. J. ab werden die nachstehend genannten Posten in ihrem Gange folgendermaßen verändert:

1) die tägliche Personen-Post zwischen **Kreuzburg und Oels:**
aus Kreuzburg um 6 Uhr — Min. Abends.
in Oels um 1 Uhr 25 Min. Früh,
aus Oels um 1 Uhr 30 Min. Früh,
in Kreuzburg um 8 Uhr 25 Min. Früh.

2) Die tägliche Personen-Post zwischen **Namslau und Oels:**
aus Namslau um 1 Uhr Nachmittag,
in Oels um 4 Uhr Nachmittag,
aus Oels um 3 Uhr Nachmittag,
in Namslau um 6 Uhr Nachmittag.

3) Die erste tägliche Personen-Post von **Ostrowo nach Oels:**
aus Ostrowo um 5 Uhr 45 Min. Abends,
in Oels um 1 Uhr 5 Min. Früh.

4) Die zweite tägliche Personen-Post von **Ostrowo nach Oels:**
aus Ostrowo um 8 Uhr 45 Min. Früh,
in Oels um 4 Uhr 5 Min. Abends.

Breslau, den 22. Oktober 1855.
Der Ober-Post-Direktor **Schulze.**

Ediktalladung. [884]

Die etwaigen Inhaber der unten verzeichneten altlandschaftlichen und vierprozentigen neuen schlesischen Pfandbriefe werden nach § 126, 127 Tit. 51 der Proz.-Ordn., beziehungsweise § 28 des Regulativs vom 11. Mai 1849 (G.-S. S. 183) hierdurch aufgefordert, mit ihren Ansprüchen daran bis zum Zinstermine Johannis 1856, spätestens in dem auf den 1. August 1856, Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termine in unserm Kassenlokal hierselbst (Ohlauerstraße Nr. 45) sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus diesen Pfandbriefen herzuleitenden Ansprüchen werden präkludirt, die Pfandbriefe selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt, und den unten genannten Extrahenten des Aufgebots an Stelle derselben neue Exemplare, oder, insoweit eine Kündigung stattgefunden, die Valuten werden ausgereicht werden.

Verzeichniß der aufgerufenen Pfandbriefe:

I. Nieder-Kaiserswaldau LW. Nr. 12; Neu-Stradam, Buchwitz und Antheil Hundegut BB. Nr. 46; Carlsdorf und Weinberg BB. Nr. 56; Herrmannswaldau u. Rosenau SJ. Nr. 14; Mertzdorf MG. Nr. 13 — sämmtlich über je 500 Rtl. —; Glumbowitz LW. Nr. 22; OMN.-Schwientochlowitz OS. Nr. 19; Langen-Heinersdorf GS. Nr. 13; Tschirnitz GS. Nr. 59 — über je 400 Rtl.
Extrahenten: Die Erben des am 30. Mai 1851 zu Woschnik verstorbenen Kaufmanns Hirschel Schlesinger.

II. Serie IV. Nr. 1046 à 100 Rtl. Serie V. Nr. 221 à 50 Rtl.
Extrahent: Nachtwächter Gottfried Thum hierselbst.

Breslau, den 10. Oktober 1855.
Schlesische General-Landschafts-Direktion.

---

[694] **Oeffentliche Vorladung.**

Ueber den Nachlaß des Kaufmanns Paul Kärger ist der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 29. Nov. d. J., Vm. 11 Uhr,

vor dem Referendarius Deßmann in einem dre 3 Terminszimmer im 2 Stock des Stadtgerichts anberaumt worden. Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen wenden.

Breslau, den 2. August 1855.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[589] **Nothwendiger Verkauf.**

Das den Gottlob Hochmuthschen Erben gehörige Bauergut Nr. 10 zu Polanowitz, gerichtlich abgeschätzt auf 11,926 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 9. Februar 1856, Vm. $11\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteienzimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Die unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zu Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zn melden. Die ihrem Leben und Anfenthalte nach unbekannten Erben oder sonstigen Rechtsnachfolger der verwittweten Theresia Hoche, geb. Klötzel, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 29. Juni 1855.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Verkauf des Ritterguts Strehlitz.

Das der Stadtgemeinde Breslau gehörige Rittergut Strehlitz, im Kreise Namslau, soll im Wege der Licitation öffentlich verkauft werden.

Das Gut hat drei Vorwerke, welche enthalten:

1) an	Ackerland	1533	M.	104	QR.
2) "	Wiesen	160	"	22	"
3) "	Gärten	25	"	166	"
4) "	Wald	470	"	107	"
5) "	Gehöften, Baustellen, Trieben, Gräben, Wegen	79	"	76	"
	zusammen	2269	M.	115	QR.

Zur Abgabe der Kaufgebote steht **Montag den 5. November d. J., Vormittags 10 Uhr,** Termin auf dem Fürstensaale des hiesigen Rathhauses an.

Die Verkaufsbedingungen und die nähere Beschreibung des Guts können auf dem Rathhause und auf dem Gute eingesehen werden.

Breslau, den 9. September 1855.
Der Magistrat [797]
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

[886] **Vakante Lehrerstellen.**

An der hiesigen Vorbereitungsschule für die Secunda eines Gymnasiums sollen zwei ordentliche Lehrerstellen, mit deren jeder ein jährliches etatsmäßiges Einkommen von 400 Rthl. verbunden ist, besetzt werden.

Kandidaten des höheren Lehramts, sei es katholischer oder evangelischer Konfession, welche sich um dieselben zu bewerben gedenken, wollen ihre Gesuche und Prüfungs-Zeugnisse baldigst bei uns einreichen.

Inowraclaw, den 25. Oktober 1855.
Der Magistrat.

[2678] **Offenes Lehramt.**

Kandidaten der evangelischen Theologie, welche die Befugniß zur Uebernahme eines Lehramts erworben haben, und sich um das erledigte Amt des ersten Lehrers an der evangelischen Vereinsschule hierselbst bewerben wollen, welches für täglich 4 Unterrichtsstunden ein Gehalt von 200 Rtl. gewährt, werden ersucht, ihre desfallsige Meldung unter Beilegung ihrer Zeugnisse möglichst bald an den Revisor der Schule, Herrn Pastor Letzner, einzureichen.

Breslau, den 24. Oktober 1855.
Der Vorstand des evangelischen Schulvereins.

Pferde-Verkauf.



Montag den 29. d. M. werde ich mit einem Transport großer eleganter **litthauer Reit- und Wagen-Pferde** hier eintreffen, und werden selbige im Ballhofe in der Oder-Vorstadt zum Verkauf stehen.

Samuel Friedmann,
[4432] genannt **Striemer.**

Bekanntmachung. [883]

Höherer Verfügung zufolge sollen die für das hiesige königl. Garnison-Lazareth erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse, deren ungefähre Bedarfsquantitäten hier unten angegeben sind, für das Jahr 1856 im Wege der Submission resp. Licitation beschafft werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf

den 6. Nov. d. J. Vorm. 10 Uhr

in dem Geschäfts-Lokale des obengenannten Lazareths, Bürgerwerder Nr. 19, anberaumt, und werden kautionsfähige, qualifizirte Lieferungslustige hierdurch aufgefordert, ihre Lieferungsofferten versiegelt, portofrei und mit dem Vermerk „Lieferungsanerbietung" versehen, bis zum gedachten Tage an uns einzureichen. An diesem Tage VM. 10 U. werden wir die eingegangenen Lieferungsofferten in Gegenwart der erschienenen Lieferungslustigen eröffnen und falls das Submissionsverfahren den diesseitigen Erwartungen nicht entsprechen sollte, dasselbe sofort in ein Licitationsverfahren umwandeln. Der Mindestfordernde bleibt bis zum Eingange höherer Genehmigung an seine Offerte gebunden. Nachgebote werden nicht angenommen. — Die speziellen Lieferungsbedingungen, welche dem später abzuschließenden Kontrakte zu Grunde gelegt werden, können jederzeit in unserem oben näher bezeichneten Geschäftslokale eingesehen werden und wird nur noch bemerkt, daß jeder Unternehmungslustige im Termin eine Kaution in Staatsschuldscheinen oder schlesischen Pfandbriefen zum Betrage des 10. Theils des ganzjährigen Lieferungsquantums zu deponiren hat.

Ungefähre Bedarfsquantitäten für das Jahr 1856:

1) 28,000 Quart weißes Flaschenbier.
2) 40 Scheffel weiße Bohnen.
3) 250 Quart Kornbranntwein.
4) 64,000 Pfund gebeutelt Roggenbrot.
5) 2500 Pfund Butter.
6) 50 Scheffel Erbsen.
7) 135 Schock Eier.
8) 2500 Pfund Kalbfleisch.
9) 26,000 Pfund Rindfleisch.
10) 50 Scheffel Weizengries.
11) 35 Scheffel Graupen, mittelfein.
12) 35 Scheffel Buchweizengries.
13) 500 Stück Heringe.
14) $1\frac{1}{8}$ Scheffel Hafergrütze.
15) 35 Scheffel Hirse.
16) 2 Centner Kaffee, roher.
17) 40 Scheffel Linsen.
18) 2800 Quart gute Milch.
19) 10 Pfund gebackene Aepfel.
20) 15 Pfund gebackene Kirschen.
21) 10 Centner gebackene Pflaumen.
22) 25 Centner Reis, carol.
23) 13,500 Pfund Semmeln.
24) 50 Centner Weizenmehl.
25) 300 Quart Franzwein.
26) 180 Quart Rothwein (Medoc).
27) 30 Quart Malzessig.
28) 2000 Stück Citronen.
29) 750 Pfund raffin. Zucker.

Breslau, den 26. Oktober 1855.
Königl. Lazareth-Kommission.

Bekanntmachung. [887]

Mit dem 1. April 1856 soll die Restauration im hiesigen Bade nebst dem Bade-Gasthof mit sämmtlichen Räumen und Inventarienstücken mit Benutzung des Kursaals als Speisesaal, des Billardzimmers mit Billard und Zubehör, Stallung und Wagenplätzen

den 7. Dezbr. d. J. um 9 Uhr

im hiesigen Rathhause anderweitig auf drei hintereinanderfolgende Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu pachtlustige kautionsfähige Gastwirthe hiermit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können im Termine selbst, sowie auch vor demselben zu jeder Zeit in unserem Bureau eingesehen werden.

Reinerz, den 22. Oktober 1855.
Der Magistrat. Bayer.

---

[888] **Korbruthen-Verkauf.**

Die diesjährigen Korbruthen in den Schutzbezirken Walke, Wiesenwald und Strachate, sollen

Freitag den 2. November d. J.

Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Gerichtskretscham in Loosen zum Selbst-Einschlage öffentlich versteigert werden.

Kottwitz, den 26. November 1855.
Der königl. Oberförster **Blankenburg.**

---

[889] **Faschinen-Verkauf.**

Die Waldfaschinen aus den diesjährigen Schlägen der Schutzbezirke Walke, Zedlitz und Kottwitz, sollen

Freitag den 2. November

Vormittags 11 Uhr in dem hiesigen Gerichtskretscham zum Selbsteinschlage öffentlich versteigert werden.

Kottwitz, den 26. November 1855.
Der kgl. Oberförster **Blankenburg.**

Einladung zur Subskription

auf ein Handbuch für angehende Kriminal-Polizeibeamte und Gensd'armen bezüglich der verschiedenen Klassen von Räubern, Dieben u. Diebeshehlern nebst ihren Manipulationen, Machinationen, Diebeskniffen und Diebessprachen, mit besonderer Hinweisung auf die vorzüglichsten Mittel, sich ihrer zu bemächtigen, ihre Verbrechen zu entdecken und zu verhüten.

Ein nützliches Werk für Jedermann, für Stadt und Land, für Haus- u. Grundbesitzer, für Schank-, Speise-, Gast- und Herbergswirthe, so wie für gedientes Militär u. Civil-Versorgungsberechtigte, mit dessen Hilfe sich ein Jeder in diesem Fache Unkundige seine Person und Eigenthum zu schützen und sonst vor allen Unannehmlichkeiten und Anfällen der Gauner, Betrüger, Vagabunden und Verbrecher jeder Art, vor ihren Gaunerstreichen, Ränken und Diebeskniffen für den geringen Preis von 20 Sgr. zu verwahren im Stande sein wird. [2748]

Ich ersuche daher ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst, auf dieses für dasselbe so nützliche Werk zu subskribiren; auch können sich bald befähigte und gekannte Kolporteure zur Auf- und Empfangnahme der Subskriptions-Listen bei Unterzeichneten, Flurstraße Nr. 5, melden.

Breslau, den 27. Oktober 1855.

Rohrbach, Referendarius. **J. Zeisberg,** Polizeimeister der oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Fahrplan für die Personenzüge vom 1. November 1855 ab bis auf Weiteres.

In der Richtung von Breslau nach Myslowitz.	Schnellzug. Nr. 4. Morgens U.	M.	Personenzug. Nr. 14. Mittags U.	M.	Lokal-Personenzug. Nr. 20. Abends U.	M.
Von Breslau	6	—	1	50	6	30
Kattern	—	—	2	5	6	45
Leisewitz	—	—	2	19	6	59
Ohlau	6	32	2	36	7	16
Brieg	6	53	3	4	7	44
Lossen	—	—	3	21	8	1
Löwen	7	15	3	36	8	16
Czeppelwitz	—	—	3	54	8	34
Sczepanowitz	—	—	4	12	8	52
Oppeln	7	47	4	20	8	55
Guradze	—	—	4	46	Abends.	
Gogolin	8	13	4	56	—	—
Dziechowitz	—	—	5	11	—	—
Kosel (Kandrzin)	8	50	6	20	—	—
Schlawentzütz	9	4	6	34	—	—
Rudzinitz	9	21	6	51	—	—
Laband	9	46	7	16	—	—
Gleiwitz	10	—	7	30	—	—
Zabrze	10	14	7	44	—	—
Ruda	10	23	7	53	—	—
Königshütte (Schwientochlowitz)	10	38	8	8	—	—
Kattowitz	10	50	8	20	—	—
Ankunft in Myslowitz	11	8	8	38	—	—
	Vorm.		Abends.			

Anschlüsse.

In	Zug.
Breslau	Nr. 4 vermittelt den Anschluß vom Rhein, Frankreich, Belgien und Berlin nach Krakau, Warschau und Wien.
Brieg	Nr. 4, „ 14, „ 20 vermitteln den Anschluß von Breslau nach Neisse. Nr. 14 vermittelt den Anschluß von Neisse nach Myslowitz. Nr. 20 vermittelt den Anschluß von Neisse nach Oppeln.
Kosel	Nr. 4, „ 14 vermitteln den Anschluß von Breslau nach Wien und von Wien nach Warschau und Krakau.
Myslowitz	Nr. 4, „ 14 vermitteln den Anschluß von Breslau und Wien nach Warschau und Krakau.

In der Richtung von Myslowitz nach Breslau.	Schnellzug. Nr. 17. Mittags U.	M.	Personenzug. Nr. 3. Morgens U.	M.	Lokal-Personenzug. Nr. 7. Morgens U.	M.
Von Myslowitz	3	15	6	—	—	—
Kattowitz	3	33	6	18	—	—
Königshütte (Schwientochlowitz)	3	50	6	35	—	—
Ruda	4	—	6	45	—	—
Zabrze	4	9	6	54	—	—
Gleiwitz	4	28	7	13	—	—
Laband	4	37	7	22	—	—
Rudzinitz	5	7	7	52	—	—
Schlawentzütz	5	19	8	4	—	—
Kosel (Kandrzin)	6	10	8	30	—	—
Dziechowitz	—	—	8	49	—	—
Gogolin	6	40	9	4	—	—
Guradze	—	—	9	9	Morgens	
Oppeln	7	10	9	45	5	45
Sczepanowitz	—	—	9	48	5	48
Czeppelwitz	—	—	10	6	6	6
Löwen	7	44	10	29	6	29
Lossen	—	—	10	39	6	39
Brieg	8	8	11	1	7	1
Ohlau	8	28	11	29	7	29
Leisewitz	—	—	11	41	7	41
Kattern	—	—	11	55	7	55
Ankunft in Breslau	9	—	12	10	8	10
	Abends.		Mittags.		Morgens.	

Anschlüsse.

In	Zug.
Myslowitz	Nr. 17 vermittelt den Anschluß von Krakau und Warschau nach Berlin, dem Rhein, Belgien und Frankreich.
Kosel	Nr. 3, „ 17 vermitteln den Anschluß von Krakau und Warschau nach Wien und von Wien nach Breslau, Berlin 2c.
Brieg	Nr. 17, „ 3, „ 7 vermitteln die Anschlüsse von Oberschlesien nach Neisse und von Neisse nach Breslau.
Breslau	Nr. 17 vermittelt den Anschluß von Warschau, Krakau, Wien und Neisse nach Berlin und weiter.

Vom 1. November d. J. wird dagegen der zwischen Gleiwitz und Myslowitz bestandene Lokalzug aufgehoben.

Breslau, den 26. Oktober 1855. [2758] **Das Direktorium.**

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von
Grass, Barth u. Co. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20.

Im Verlage von **Hennigs u. Hopf** in Erfurt ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [2762]

Der Erfurter Gemüsegärtner,

oder gründliche Anweisung, alle in und um Erfurt gebauten Gemüse in der größten Vollkommenheit zu ziehen und deren Samen zu gewinnen. Von Elias Voigt. Zweite Auflage. 12. Brosch. 10 Sgr.
In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Vorräthig in der Sortim.-Buchhdlg. **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [2717]
(Aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg.)
(Zur Selbstanfertigung vieler Handelsartikel.)

☛ Der industriöse Geschäftsmann,

oder 400 Anweisungen
zur Fabrikation vieler Handelsartikel,

als: künstliche Weine, Rum, Aquavite, Essige, Hefen, Parfümerien, Essenzen und Seifen, Firnisse, Extrakte, Chokoladen, Mostriche, Stiefelwichsen, Tinten, — ferner: Räucherpulver, Räucherkerzen, Punschextrakte, Magenliqueure, Universalpflaster, Hufeland'sches Zahnpulver u. s. w.
Von C. F. Simon, Chemiker. Vierte verb. Auflage. Preis 25 Sgr.

Für **Materialisten, Restaurateure, Techniker** und jeden andern Geschäftsmann ist dies Buch sehr nützlich. Durch Anfertigung dieser Handelsartikel kann man sich ein bedeutendes **Vermögen** erwerben.

Auch in Schweidnitz bei Heege, — Brieg bei A. Bänder, — Oppeln bei W. Clar, — Liegnitz bei Reißner, — Glogau in der Wagnerschen Buchhandlung vorräthig.

Im Verlage von Basse in Quedlinburg ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Taschenbuch für den Handlungslehrling

jedes Geschäftszweiges.

Enthaltend: 1) Verhalten im Geschäft; Aufführung im Hause, so wie im Verkehr mit dem Publikum. 2) Das kaufmännische Rechnen. 3) Das Buchhalten. 4) Die Correspondenz. 5) Von den Wechseln und Anweisungen. 6) Vom Conto-Corrent. 7) Noten, Rechnungen, Fakturen &c. 8) Die wichtigsten Handelsstädte Deutschlands. 9) Die merkantilische Terminologie. 10) Kaufmännische Abbreviaturen u. v. A. m.
Von C. Seeger. Preis: brosch. 10 Sgr. [2763]
In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Bei E. Wengler in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u, Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [2764]

Höchst sonderbare **Fahrten** und **Abenteuer** des Baron v. Schwindelburg aus Hinterpommern. Oder dessen Tagebuch während einer Harzreise, nebst Abdruck einiger auf merkwürdige Weise gefundener Manuskripte. — Mit Porträt des Barons und noch anderen 7 Illustrationen. Preis: brosch. 20 Sgr.

Das illustrirte Frauenzimmer. Spaß — und das Gegentheil. Mit vielen Bildern. Sechste, völlig verwandelte Aufl. Preis: brosch. 10 Sgr.
In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Die beim Neubau des hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminars und Graf von Schlabrendorf'schen Waisenhauses erforderlichen **Tischler-Arbeiten,** im Gesammtbetrage von circa 2150 Thlr., sollen auf dem Wege der Licitation öffentlich ausgeboten werden. Demzufolge ist auf

Montag den 12. November d. J.

des Morgens zwischen 10 und 12 Uhr ein Termin im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anberaumt, woselbst auch vom 9 Novbr. ab die betreffenden Bedingungen, Zeichnungen, Auszüge aus den Anschlägen und gefertigten Probestücke einzusehen sind.

Eine Caution von 350 Thlr. muß von Jedem der Bietenden am Termine selbst nachgewiesen werden, weshalb nur cautionsfähige und selbstständige Meister hiermit zur Licitation aufgefordert werden. [879]

Steinau a. d. O., den 23. Oktober 1855.
Der königl. Wasser-Bau-Inspektor **Versen.**

Die beim Neubau des hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminars und Graf von Schlabrendorf'schen Waisenhauses erforderlichen **Schlosser-Arbeiten,** im Gesammtbetrage von pptr. 1500 Thlr., sollen im Wege der Licitation öffentlich ausgeboten werden. Demzufolge ist ein Termin auf

Montag den 12. November d. J.

Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anberaumt, woselbst auch vom 9. November d. J. an die Anschläge, Bedingungen und gefertigten Probestücke eingesehen werden können. [880]

Steinau a. d. O., den 23. Oktober 1855.
Der königl. Wasser-Bau-Inspektor **Versen.**

Die beim Neubau des hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminars und Graf von Schlabrendorf'schen Waisenhauses erforderlichen **Glaser-Arbeiten,** im Gesammtbetrage von circa 650 Thlr., sollen im Wege der Licitation öffentlich ausgeboten werden. Demzufolge ist ein Termin auf

Dinstag den 13. November d. J.

zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags im Bureau des Unterzeichneten anberaumt, woselbst am Tage des Termins auch die Anschläge und Bedingungen eingesehen werden können. [881]

Steinau a. d. O., den 23. Oktober 1855.
Der königl. Wasser-Bau-Inspektor **Versen.**

Die beim Neubau des hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminars und Graf von Schlabrendorf'schen Waisenhauses erforderlichen **Anstreicher- und Maler-Arbeiten,** im Gesammtbetrage von circa 700 Thlr., sollen im Wege der Licitation öffentlich ausgeboten werden. Demzufolge ist ein Termin auf

Dinstag den 13. November d. J.

Nachmittags von 3 bis 5 Uhr anberaumt im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, woselbst auch gleichzeitig die Bedingungen und Anschläge eingesehen werden können. [882]

Steinau a. d. O., den 23. Oktober 1855.
Der königl. Wasser-Bau-Inspektor **Versen.**

In einem lebhaften Stadttheile ist ein zu jedem Nahrungsbetriebe geeignetes, in gutem Bauzustande befindliches Haus unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näheres bei Herrn Kaufmann **Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [4427]

Bäckerei zu vermiethen

in einem Eckhause, bei welchem vier Straßen kreuzen und wo keine Bäckerei in der Nähe ist. Näheres Gräbschnerstraße 3, beim Gastwirth.

Auktion. Mittwoch, den 31. d. Monats Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, Hausgeräthen und 25 Stück neuen zwei- und mehrflammigen Hänge- und Schiebelampen versteigert werden. [2738]
R. Reimann, königl. Auktions-Komm.

[4328] **Bücher-Auktion.**
Mittwoch den 31. d. M., NM. von 2 Uhr an, sollen Neue-Gasse Nr. 1 von dem königl. Konsistorialrath Menzel nachgelassene philologische Bücher öffentlich versteigert werden. Kataloge liegen in den Buchhandlungen bei Maske, Albrechtsstraße Nr. 3, bei Schletter, Schuhbrücke Nr. 71, und bei mir zur Einsicht.
C. Reymann, Auktions-Kommissar,
wohnhaft Schuhbrücke 47.

[2628] **Auktion.**
Dienstag den 30. und Mittwoch den 31. d. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, werden Altbüßerstraße Nr. 46 aus einem Nachlasse: Möbel, weibliche Kleidungsstücke, Betten und allerhand Vorrath zum Gebrauch, sowie eine bedeutende Anzahl Kupfergeräthe, — zum Theil für Branntweinbrenner und Destillateure sich eignend, — und Zinnsachen, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Fünf Wirthschafterinnen und ein Wirthschaftsschreiber, welche in jeder Hinsicht empfohlen werden können, finden ein Unterkommen durch Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [4428]

[4426] **Zu verkaufen**
ein guter 7okt. Flügel von Berndt, Nikolaivorstadt, Neue Kirchstraße 6, 3 St.

Ein **Bassist** (jüdischer Konfession) kann zum Eintritt in die Synagagenkapelle sich melden bei Kantor **Deutsch,** Wallstr. 12.

Die sehr beliebt gewordene **Domingo-Cigarre** mit Brasil-Einlage, (Leon de Oro), das Tausend 10 Rtlr., so wie die als preiswürdig bekannte **Lord Wellington** von Embalemadecke mit Cuba-Einlage, das Tausend 13⅓ Rtl., empfiehlt die Kolonialwaaren- und Cigarren-Handlung von **Julius Thomale,**
Neue-Taschen- u. Tauenzienstraßen-Ecke.

Ein **Rittergut** in N.-S., ein Areal von 652 M., an der Bahn bei Breslau, mit durchweg massivem Baustande, vollst. Erndte und sehr gutem Hypothekenstande.

Ein **Gut** mit 534 und eines von 441 M. in N.-S., vorzügl. Baustande, vollst. Erndte, und schönem Inventar; ein **Rittergut** von 900 M. in O.-S. sind höchst preismäßig zu acquiriren.

Eine **Gutspacht** von 610 M. Acker, 100 M. Wiesen, aus erster Hand zu vergeben.
Näheres durch **F. H. Meyer,**
[2727] Hummerei 38.



Circa 30 Stück starke Post- und Arbeitspferde stehen zum Verkauf Montags, als den den 29. d. M., Friedrich-Wilhelmsstraße in Stadt Aachen. [4497]
David Wiener, Pferdehändler.

Die neue **Physharmonika** von Mahagoni ist noch immer billig zu verkaufen Albrechtsstraße Nr. 6, 3 Treppen. [4493]

---

38. — Albrechtsstraße 38, vis-à-vis der königl. Bank, ist doch kein leerer Wahn. — 38.

K. Platzmann's Kleider - Halle,

Albrechtsstrasse 38.

Ein Leit- und Läut-, aber kein Leid-Artikel.

Es wäre ein Hochverrath an meinen verehrten Kunden, schwiege ich, wo Reden Goldes werth ist. Wohl klingt mein Name durch's ganze Land, wohl lobt meine Waare **Platzmann's** Firma, aber, wenn schon der Telegraph oft genug meldet, daß nichts zu melden, so kann doch ich es hinausrufen in alle Lande:

Platzmann der Alte lebt noch, die „Hoffnung" (Albrechtsstr. Nr. 38) ist sein Quartier und die Kleider-Halle sein Königreich.

Ein Parvenu, wie ich bin, schäme ich mich dessen nicht, denn, was ich bin, durch den Beifall der Welt, den ich mir zu verdienen gewußt, bin ich's geworden, und wohl mir heute, daß ich sagen kann: wäre ich nicht **Platzmann,** ich möchte Platzmann werden. Meine Solidität ist kein **Kinburn,** das dem ersten Angriff weicht, und meine Reelität kein **Otschakoff,** das einen Angriff scheut. Nein, ein unbezwungenes **Kronstadt** ist mein Geschäft, und eher noch ist **Süd-Sebastopol** wieder aufgebaut, als mein Fortschritt, dem Publikum in **allen** Wünschen zu entsprechen, gehemmt.

Ja, meine Herren, daß ich's nur sage: Eine sorgenvolle Zeit habe ich hinter mir, die schwere Zeit der Rüstungen für den Winterfeldzug. Kampfbereit stehe ich da gegen alle Konkurrenten, alliirte und neutrale, westliche und östliche, berliner und schottländer. Kriegstüchtig habe ich mein Lager gemacht, jedem Andrange Stand zu halten; die Barrikaden meiner Vorräthe schützen mich vor jedem Ueberfall und mein **Perekop,** das mir die Zufuhren deckt, weiß ich trotz der Nordforts von Sebastopol zu vertheidigen. Mir hat nie geträumt, ein **Leonidas** die Thermophylen zu vertheidigen, wohl aber hat mich gelüstet, **Pelissier** zu sein, darum ist mein Blick auf die Masse gerichtet und, wie meine Anstalten getroffen sind, werde ich wahrlich nicht **Simpson** werden. Eher will ich, wie **Gortschakoff,** räumen und wie **Raglan** sterben, bevor ich das Scepter meines Geschäfts aus Händen gebe. Mein Scepter wird eine Wünschelruthe sein, denn Niemand wird zu **Platzmann** kommen und unbefriedigt bleiben, Allen werde ich zu genügen wissen und daher soll dieser Artikel das Publikum nach wie vorher in die „Hoffnung" **leiten,** daher maße ich mir diesen Läutartikel an, insofern ich schon an die große Glocke schlagen zu dürfen meine, und deshalb habe ich für einen **Leidartikel** keinen Stoff, ich, der ich Stoffe genug habe, eine trotz **Silistria** unbezwingliche Veste daraus zu errichten, wie es ist:

Platzmann's Kleider-Halle, Albrechtsstraße 38.

Platzmann's Romanze

von Kinburn's Fall.

Die Garnison von Kinburn — sagt,
Getreulich die Geschichte —
Ging Sommers auf die Heringsjagd
Und lebt' davon im Winter.

Natürlich, daß sie Durst empfand —
Nach Ruhm nicht, wohl nach Schnapse,
Das Glas ging rasch von Hand zu Hand —
Die Waffen wurden rostig.

Als nun der Feind kam angedampft,
Bedachte sie ihr Ende;
Die Kugeln saußten gar nicht sanft,
Granaten platzten lärmend.

„Was thun? Statt auf den Fang zu gehn —
So pökelt man uns selber:
Wie Heringe im Fasse stehn
Wir Einer dicht am Andern.

„Wie lange währt's — quält uns der Durst
Noch schlimmer als der Hunger:
Der Ruhm ward Durst, der Ruhm ward Wurst —
Kinburn kapitulirte.

Und die Moral von dem Gedicht?
Die ist nicht schwer zu finden.
Wenn Einen auch der Hafer sticht,
Muß er nicht gleich ausschlagen.

Ein Jeder leiste, was er kann,
Doch was er kann, aufs Beste.
Zwar Verse macht famos Platzmann
Und Politik nicht bitter.

Doch unerreicht als grandtailleur
Zu sein, ist seine Ehre;
Darin lieget sein Point d'honneur,
Das läßt ihn nicht verderben.

Ob Konkurrenz, ob bloßer Neid
Ihr Pulver auch verpuffen,
Hoch in der Gunst soll allezeit
Die — **38** — glänzen.

Preis-Courant in preuss. Courant.

1 Ueberzieher von Düffel, warm gefuttert, zu 6, 6½ und 7 Thlr.
1 dito dito feineren 10 Thlr.
1 dito von engl. Doublestoff 12, 13 u. 14 Thl.
1 langer Gehrock oder Ueberzieher von Düffel 13 und 14 Thlr.
1 desgleichen von engl. Doublestoff 16 Thlr.
1 feiner Leibrock 9 und 10 Thlr.
1 Tuchrock auf Orleans 6½, 7 und 8 Thlr.
1 feiner Stepprock von gutem Lüstre 4⅓ Thlr.
1 Almaviva von feinem Angora 7⅓ Thlr.
1 dito von gutem engl. Doublestoff 13 u. 14 Thl.

1 Beinkleid von starkem Winter-Bucksking (ausgenommen schwarze) 4⅓ Thl.
1 Omer Pascha-Schlafrock 5½ und 6½ Thlr.
1 desgleichen 4⅔ Thlr.
1 Zanella-Schlafrock 2⅔ Thlr.
sämmtlich gut wattirt.
1 ächte schwere franz. Sammetweste (ausgenommen schwarze) 2⅔ Thlr.
1 dergleichen in Wolle 1⅔ Thlr.
1 dito dito 1¼ Thlr.
1 dito von gutem Bucksking 1½ Thlr.
Livree-Röcke, Mäntel &c. &c. zu sehr billigen Preisen.

K. Platzmann,

Albrechtsstraße Nr. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38.

[2760]

Ungeheure Billigkeit u. Solidität ist Platzmann's Regel.

38. — Die „Hoffnung" läßt auch Albrechtsstraße 38 nicht zu Schanden werden. — 38.

Im Hause zu schlachten
empfiehlt sich und werden Bestellungen darauf angenommen: Universitätsplatz Nr. 10 und in der Bude Nr. 4 vis-à-vis der Oderthor-Wache,
[4496] **H. Schieke,** Fleischer-Meister.

Ein Haus [4444]
mit großem Garten auf einer frequenten Straße, welches 300 Rtl. Ueberschuß hat, ist mit 3500 Rtl. Einzahlung sehr preiswürdig zu verkaufen. Nachweis: Administrator **Pischel,** Friedr.-Wilh.-Str. 7.

Echten alten **Nordhänser** billigst, und echte feine Cognacs von 50 Thlr. ab pro Eimer, empfiehlt die Destillation von **J. C. Hillmann,** Junkernstr. 16. [4494]

Zwei Sopha's, 3 Tische, 1 Servante, 3 Spiegel, 3 Bettstellen und verschiedene Haus- und Küchengeräthe sind billig zu verkaufen Nikolai-Stadtgraben Nr. 5, 2 Tr. hoch rechts. [4462]

Ein Mahagoni-Flügel-Instrument, ein desgleichen von Kirschbaum, stehen unter Garantie der Güte, preiswürdig zum Verkauf bei **Liedicke,** kleine Groschengasse Nr. 4. [4472]

Neue wie gebrauchte Billards
stehen billig zum Verkauf in der Billardfabrik des **A. Wahsner,** Nikolaistraße 27.

[4456] **Junkernstr. Nr. 31**
ist die zweite Etage ganz oder getheilt zu vermiethen; das Nähere im Comptoir par terre.

Ein möblirtes Zimmer
ist Karlsstr. 3 bald zu beziehen. [4502]

Friedrich-Straße Nr. 13
sind mehrere große und kleine Wohnungen sofort und Termin Weihnachten zu vermiethen durch Administrator **Pischel,** Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 7. [4442]

Ein Wein-Geschäft wird in einer Provinzialstadt zu kaufen gesucht; das Nähere, sowie Kaufsbedingungen, bittet man an **J. Bloch,** Breslau, Albrechtsstr. 3, franco einzusenden.

Annehmbare **Schlafstelle** ist zu vergeben Oderstraße 5, im Hofe 1 Stiege. [4474]

Ein **6-okt. Flügel** ist zu verkaufen: Neumarkt 9, im Hofe 2 Treppen. [4420]

Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen Nikolaistraße Nr. 31, zwei Stiegen.

Auf den Wirthschafts-Aemtern Bujakow, nächst Gleiwitz und Bobreck bei Ruda stehen zu je 200 waidefette Schafe zum baldigen Verkauf. [2713]

Eine freundliche Vorderstube mit Extra-Eingang, möblirt, ist für Herren sofort zu vermiethen Ketzerberg Nr. 8, zwei Stiegen.

[4495] **Junkernstraße Nr. 16**
ist eine kleine Wohnung, bestehend aus 1 Stube, Kabinet, Bodenkammer, Boden und Küche, für jährliich 65 Thlr. von Neujahr ab zu vermiethen. Näheres im Comptoir daselbst.

Elisabet-Straße Nr. 4
ist eine große möblirte Stube nebst Schlaf-Kabinet, für einen auch zwei Herren bald zu vermiethen. Näheres im 2. Stock. [4437]

Karlsstraße Nr. 8 im zweiten Stock ist eine möblirte Stube mit Kabinet und verschließbarem Entree bald zu beziehen. [4490]

Bastei-Straße Nr. 5 an der Promenade ist eine freundliche Parterre-Wohnung zu vermiethen und Term. Weihnachten d. J. zu beziehen. [4485]

Neujahr zu beziehen, sind Gartenstr. 34b im 2. Stock 3 Stuben, Küche und Zubehör.

Nikolai-Straße Nr. 8,
nahe am Ringe, ist ein großes Gewölbe sofort zu vermiethen durch Administr. **Pischel,** Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 7. [4443]